



# SPORT IN BERLIN

Deutscher Meister im Vereinssport:  
„Großer Stern des Sports“ in Gold  
für die Weddinger Wiesel

HERAUSGEBER:

Landessportbund Berlin e.V.,  
verantwortlich: Norbert Skowronek  
www.lsb-berlin.de

REDAKTION:

Angela Baufeld (verantwortlich),  
Dr. Heiner Brandi (verantwortlich: Sportjugend)  
Anett Haase

REDAKTIONSADRESSE:

Sport in Berlin, Jesse-Owens-Allee 2,  
14 053 Berlin (Postanschrift: Brieffach 1680,  
14 006 Berlin)  
Fon (030) 30 002-109, Fax (030) 30 002-119  
Email: sib@lsb-berlin.de

DRUCK:

DruckVogt GmbH - DataService, Schmidstr. 6,  
10 179 Berlin, Fon (030) 275 616 - 0,  
Fax (030) 279 18 93

ANZEIGENVERWALTUNG:

TOP Sportmarketing Berlin GmbH  
Fritz-Lesch-Str. 29, 13053 Berlin  
Fon. 030-9717 2734; Fax. 030-9717 2735

**SPORT IN BERLIN** erscheint jeweils am ersten  
Werktag eines Kalendermonats. Der Bezugspreis  
ist im LSB-Mitgliedsbeitrag enthalten.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge drücken  
nicht unbedingt in jedem Falle auch die Meinung  
des Herausgebers aus. Die Redaktion lädt zur  
Einsendung von Fremdbeiträgen ein, bittet dabei  
jedoch um maschinengeschriebene Manuskripte.  
Aus organisatorischen und Kostengründen kann  
weder eine Gewähr für Veröffentlichung noch  
eine solche für Manuskript-Rücksendung über-  
nommen werden. Da sich SiB als Organ des Lan-  
dessportbundes in erster Linie an bereits organi-  
sierte Sportler richtet, dürften Artikel, die für  
bestimmte Vereine werben, hier wohl fehl am  
Platze sein.



## Titel

Der 'Deutsche Meister im Vereinssport' kommt aus Berlin: Die Weddinger Wiesel mit rund 320 Mitgliedern standen Ende Januar bei der Auszeichnungsfeier für die „Sterne des Sports“ im Rampenlicht, als ihnen Bundespräsident Horst Köhler für innovative Ideen und gesellschaftliches Engagement den „Großen Stern des Sports“ in Gold für das Jahr 2006 überreichte. Der mit 10.000 Euro dotierte Preis ist eine Initiative von DOSB und Volksbanken, an der sich Vereine aus ganz Deutschland beteiligt haben. Auf lokaler Ebene startet in diesen Wochen der Wettbewerb für die „Sterne des Sports“ 2007. (siehe Seite 4) *Foto: Engler*

## Aus dem Inhalt

### Gemeinnützigkeitsrecht wird reformiert

Bundesfinanzminister setzt Signal  
für die Vereine

*Bericht: Seite 5*

### „Der Sport wird mit seinen Anliegen künftig noch besser Gehör finden“

'Sport in Berlin' sprach mit  
DOSB-Präsident Thomas Bach

*Interview: Seite 6*

### Erste Tickets für Peking

Spannung bei WM im Modernen Fünfkampf

*Veranstaltungsplan: Seite 8*

### Vereine vor neuen Herausforderungen

Erste Ergebnisse des neuen  
Sportentwicklungsberichts

*Analyse: Seite 12*



### SPORT JUGEND BERLIN

AKTUELL

Lehrgänge der SJB-Bildungsstätte

*Seite 15 bis 18*

### Finanzen/Vereinsberatung

Kurzzeitmitgliedschaften/Kran- und  
Slipbetrieb in Wassersportvereinen

*Information: Seite 20/21*

### Muskeln stärken - Schmerz lindern

Neue Serie zur Aktion „Berlin komm(t) auf  
die Beine“/Teil 1: Wirbelsäulengymnastik

*Sportkurs-Porträt: Seite 25*

### Ermunterung zum Mitmachen

1. Berliner Familien-Sportmesse des BTB

*Impressionen: Seite 26/27*

*Deutschland macht sich fit für das Sportabzeichen  
Eine gemeinsame Initiative von Ferrero, Adidas und  
Deutschem Olympischen Sportbund für mehr Bewegung des Armes !!*



**Peter Hanisch**  
Präsident



Foto: Engler

## Im Mittelpunkt der Verein

**B**erlin hat soeben eine großartige Familien-sportmesse erlebt. Der Turnerbund hatte den richtigen Riecher mit dieser Initiative. Den 250 beteiligten Vereinen gebührt Dank für eine überzeugende Darbietung sportlicher Vielfalt und organisatorischen Leistungsvermögens. Die in Zeiten medialer Reiz-Überflutung sonst eher unspektakuläre Tagesarbeit durfte sich aus diesem Anlass auch einmal eines außergewöhnlichen öffentlichen Echos erfreuen. Vereine sind der eigentliche Motor der Sportentwicklung, Spitzenverbände und sportwissenschaftliche Institute dagegen bestenfalls Transmissionsriemen. In den Vereinen werden unmittelbar und unverfälscht Erkenntnisse über Bewegungswünsche oder -voraussetzungen der Klientel gewonnen, um die es beim Sport geht. Der Verein gewinnt und bindet die Mitglieder, deshalb verdient er auch besondere Aufmerksamkeit der Dachorganisationen.

Nun hat sich über die Jahre im Deutschen Sport allerdings ein Aufbau durchgesetzt, der den Verein entweder vor allem durch die Brille der Fachsparte (Vereinsabteilung / Landesfachverband / Spitzenverband) oder aber durch die einer regionalen Zugehörigkeit (Stadt- oder Kreis-Sportbund / LSB) betrachtet. Manche Belange eines Vereins fallen dabei jedoch schlicht durch den Rost. In Berlin sind es insbesondere die großen Mehrspartenvereine, die in der gewachsenen Struktur des Sports vielfach zu kurz kommen. Ein Verein mit fünf, zehn oder gar zwanzig Sparten hat neben dem Fachinteresse seiner Abteilungen Gesamtinteressen zu verfolgen, die sich mit allein fachbezogener Sicht nicht meistern lassen. Das gilt umso mehr, wenn ein Berliner Verein seine Angebote überbezirklich organisiert.

Zwar hat sich seit Aufnahme der Sportarbeitsgemeinschaften in den Landessportbund im Jahr 1991 für die Vereine wenigstens bezirklich etwas verbessert. Dennoch sind bestimmte Anliegen auch durch eine Bezirkssportorganisation nur begrenzt zu befördern. In vielen Fällen hat der Senat Fragen der städtebaulichen Entwicklung aus den Bezirken an sich gezogen, Flächennutzungsplan, Denkmalschutz oder Anliegergebühren sind typische Beispiele für Probleme, die einen Verein erheblich drücken können, aber die Bezirksebene häufig überfordern.

Bei Gründung des Landessportbundes im Jahr 1949 gab es zunächst eine parallele Mitgliedschaft von Verbänden und Vereinen, die aber zwei Jahre später von der LSB-Mitgliederversammlung - auch mit den Stimmen vieler Vereine - aus Praktikabilitäts Erwägungen wieder abgeschafft wurde. Seither wenden sich die Vereine in übergeordneten Fragen zwar weiter an den LSB, können aber auf dessen diesbezüglicher Profilierung oder die Besetzung der Wahlämter keinen direkten Einfluss nehmen.

Leider bietet die gegenwärtige Struktur immer wieder auch Angriffsmöglichkeit für überzogene Kritik. Dann etwa, wenn eine stärkere finanzielle Berücksichtigung der Freizeitsportvereine angemahnt wird, wo doch schon bisher bei der Bereitstellung öffentlicher Mittel allenthalben ein sorgsames Austarieren der Solidarität zwischen kostenintensivem jugendlichen Wettkampfsport und überschussorientiertem Freizeitsport der Erwachsenen gute Übung ist. Wer praktisch keinen Wettkampfsport betreibt, nimmt an den Segnungen der Verbandsförderung natürlich wenig teil. Da muss man es ihm vielleicht nachsehen, wenn er - ganz nach dem Muster professioneller politischer Argumentation - dem eigenen Sonderinteresse ein scheinbar allgemeingültiges Kleid gibt.

Keine Frage, die Vereine bedürfen besonderer Unterstützung. Dazu zählt aber nicht nur Geld, was in den gegenwärtigen Zeiten ohnehin knapper wird, sondern auch eine verbesserte Möglichkeit, sich Gehör zu verschaffen und sich einzubringen. Das Präsidium des Landessportbundes hat sich im Februar darauf verständigt, zur diesjährigen Mitgliederversammlung eine Satzungsänderung vorzulegen, die der Bedeutung der Vereine angemessen Rechnung trägt. Das fängt bereits bei der ausdrücklichen Erwähnung des Vereins als Gegenstand des LSB-Augenmerks an.

Über eine veränderte Geschäftsordnung wäre es zudem ohne Mühe möglich, insbesondere die Vertreter von Mehrspartenvereinen stärker in die Arbeit des für sie wichtigsten Landesausschusses einzubinden. Statt eines LA 'Breiten- und Freizeitsport' sollte es allerdings künftig einen LA 'Sportentwicklung' geben. Dies spiegelt wohl am Besten die gewachsene Aufgabenstellung des Bereiches wieder.

Der Verein ist nicht nur Kernzelle des Sporttreibens in unserer Stadt, sondern auch Gegenentwurf zu Unverbindlichkeit und Verwahrlosung. Insofern schmerzt es alle langjährigen Ehrenamtlichen umso mehr, wenn eine der großen Tageszeitungen die Stadt in einer Kampagne als Hort von Schmutz und Rücksichtslosigkeit thematisiert. Das dort gezeichnete Berlin ist nicht die Stadt, an der der Sport und seine Helfer Tag für Tag fleißig mitbauen.

Die reißerische Negativberichterstattung lässt sich besser verkaufen als die kleine Meldung von der täglichen guten Tat für Gemeinwesen und Lebensqualität. Aber wem es ehrlich um die Zukunft der Stadt zu tun ist, der berücksichtigt auch die Wirkung seiner Äußerungen. Wenn alles nur schlecht ist, mag bald niemand mehr mittun. Die Berliner Sportvereine brauchen also nicht nur finanz- und verbandspolitische Unterstützung, sondern auch ein Umfeld, in dem die Arbeit anerkannt ist und Spaß macht.

Auch innerhalb des Sports liegen noch Reserven brach. Vereine, Verbände und Bezirkliche Sportarbeitsgemeinschaften sollten einander das Leben nicht unnötig schwer machen. Niemand erweist einem legitimen Anliegen einen schlechteren Dienst als der, der es auf solche Weise vorbringt, dass alle anderen nur abwinken. Wenn den Verbänden momentan dutzendweise Anträge eingereicht werden, die im Kern zwar vielleicht dasselbe wollen, aber auf den verschiedenen Verabschiedungswegen noch zigfache Modifizierung erfahren, dann ist dies unprofessionell und verlängert unnötig die Debatte in der LSB-Mitgliederversammlung. Wer so arbeitet, dem wird bei der vollmundigen Forderung nach Verwaltungsvereinfachungen niemand mehr zuhören. Bürokratieabbau fängt immer bei einem selbst an.

Nach der Mitgliederversammlung im Juni werden sich die Vereine voraussichtlich in manchem besserstellen. Das haben sie lange verdient. Doch darf das Prinzip verbandlicher Solidarität keinen Schaden nehmen. Vor den Unbillen der Zeit schützt auch Strukturänderung nur begrenzt.



DOSB und Volks- und Raiffeisenbanken verliehen „Großen Stern des Sports“ in Gold:

## Jubel bei den Weddinger Wiesel

Der große Caesar sagte einmal „Veni, vidi, vici“ (Ich kam, ich sah, ich siegte). Ähnlich muss sich auch der Basketballverein Weddinger Wiesel vorgekommen sein, der erstmals an dem bundesweit ausgeschriebenen und schon seit drei Jahren existierenden Wettbewerb „Sterne des Sports“ teilnahm und gleich auf Anhieb gewann. In der DZ Bank unmittelbar am Brandenburger Tor nahm kein Geringerer als der Bundespräsident Horst Köhler die Ehrung vor und überreichte Karin Radtke, der Leiterin des Projekts, die wertvolle Auszeichnung, die zudem noch mit einem Scheck von 10 000 Euro verbunden war. Auf den zweiten Platz kam die Freiburger Turnerschaft von 1844 (Baden) vor dem SC Lütjeburg (Schleswig-Holstein).

Wie hoch die Preisverleihung diesmal angesiedelt war, ließ sich schon daraus ablesen, dass nicht nur fast komplett das Präsidium des

Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) mit seinem Präsidenten Thomas Bach an der Spitze sowie den Stellvertretern Gudrun Dolltepper, Eberhard Gienger und Walter Schneeloch erschienen war, sondern auch die Bundestagsvizepräsidentin Petra Pau, mehrere Bundestagsabgeordnete und Vorsitzende deutscher Spitzensportverbände.

„Jetzt sind die Wiesel Deutscher Meister im Breitensport geworden“, befand LSB-Direktor Norbert Skowronek, der sich noch vor Jahresfrist darüber geärgert hatte, dass die Berliner Volksbank diese Aktion nicht unterstützte. Längst sind die Probleme zwischen dem LSB und der Bank ausgeräumt. Kein Wunder dann auch, dass ein sichtlich zufriedener Berlin-Brandenburger Vorstandsvorsitzender Dr. Holger Hatje, der ja selbst aus dem Sport kommt, einst den Schwarzen Gürtel im Judo erworben hat, der gern segelte, joggt, Ski

läuft und golft („Wenn es meine Zeit erlaubt“) im Anschluss an die Ehrung erklärte: „Wir sind glücklich, dass sich unser Engagement gelohnt hat, zumal schon die Beteiligung auf der Berliner Ebene viele gute Angebote hervorbrachte“.

Dabei waren die Weddinger Wiesel, beheimatet in einem der sozialen Brennpunkte Berlins, als Sieger mit ihrem Projekt „Integration/Kinder und Jugend“ hervorgegangen und hatten sich für die bundesweite Endausscheidung qualifiziert, wo eine neunköpfige Jury um die Hockey-Olympiasiegerin Fanny Rinne, ZDF-Sportchef Dieter Gruschwitz und Münchens Oberbürgermeister Christian Ude die Qual der Wahl hatte, jenen Verein aus den insgesamt 15 Bewerbungen von Mecklenburg-Vorpommern bis Bayern herauszufiltern, der den „Großen Stern des Sports“ in Gold erhalten sollte. Thomas Bach: „Sämtliche Vorschläge haben mir ausgezeichnet gefallen. Sie zeigten nicht nur die gesamte Bandbreite des Sports, sondern spiegelten auch die gesellschaftliche Kraft und die Dimension in unseren Vereinen wider. Bundespräsident Horst Köhler führte aus: „Für mich ist der Sport ein Grundnahrungsmittel. Ich muss mich bewegen, sonst fühle ich mich nicht wohl.“

Insgesamt hatten an dem Wettbewerb mehr als 2000 Vereine teilgenommen. *Hans Ulrich*

Die Weddinger Wiesel - ein junger Verein in einem Berliner Brennpunkt-Gebiet:

## Die Fortsetzung des Spiels außerhalb des Spielfelds

### „TimeOut“: ein Experiment

Die Jugendlichen hatten bereits ein Jahr lang ihre Idee eines selbstverwalteten „Wiesel-Treffpunkts“ diskutiert, als das 2005 eingesetzte Stadtteilmanagement Brunnenviertel dem Verein ermöglichte, Fördermittel aus dem Programm

„Soziale Stadt“ in Anspruch zu nehmen. Für 14 Monate wurde offene Jugendarbeit gefördert: ein Jugend-Café und offene Sportangebote wie Streetball und Ferienaktionen. Das „Time Out“ ist ein Experiment, eine Chance, dem Verein ein zweites Standbein zu schaffen. Leider ist die Finanzierung ab 2007 noch nicht gesichert.

### „Wiesel 2010“

Die Arbeit im Verein ist Teamwork. 2005 haben sich dreißig Coaches und Jugendliche ein Wochenende lang an der Ostsee die Zukunft ausgemalt. Unter dem Motto „Wiesel 2010“ kamen viele Wünsche zu Tage: der „Wiesel-Treffpunkt“, sportliche Erfolge, internationaler Austausch, professionelleres Auftreten nach außen mit einem moderneren Logo.

### Danke!

„Und was machen wir als Nächstes?“ Dass der „Große Stern des Sports in Gold“ die höchste Auszeichnung im Breitensport ist, wurde uns erst am Abend der Preisverleihung bewusst, als eine Trainerin nach weiteren Wettbewerben fragte. „Sterne des Sports“ ist für uns ein Gütesiegel. Die Anerkennung von höchster Stelle ist ein großer Ansporn für die Zukunft. Den Initiatoren des Wettbewerbs, dem DOSB und den Volksbanken Raiffeisenbanken - insbesondere der Berliner Volksbank -, gebührt unser Dank. Das Preisgeld ist größtenteils für die Miete der Räume vorgesehen, im Sommer wird ein zweiter Wiesel-Workshop stattfinden, bei dem sicherlich weitere Ideen Gestalt annehmen werden.

Der Preis krönt ein für die Weddinger Wiesel ereignisreiches Jahr: Im April 2006 eröffnen wir den Jugendclub „TimeOut“, im Oktober übergab uns das Sportamt „unsere“ Halle in der Wiesenstraße. Basketball ist eine junge Sportart und die Wiesel sind ein junger Verein:

### Ein faszinierendes Spiel

Fair Play ist oberstes Gebot des ursprünglich „körperlosen“ Spiels. Schnelligkeit, Ästhetik und taktische Intelligenz machen die Faszination des Basketballs aus. Die Krönung eines Spiels sind jene außergewöhnlichen Momente, in denen das Team als Einheit agiert und der Ball wie von selbst läuft.

### Basketball ab 5 Jahren

Basketballbegeisterte Eltern und Trainer begannen 1998 mit vier Jugendteams. Zwei Drittel der heute 325 Mitglieder sind unter 18 Jahren, die jüngsten Korbjäger, die „Pampers“, gerade 5. In 14 Teams von der U9 bis zu den Erwachsenen oder beim Freizeitsport kann jeder Basketball spielen lernen. Integration ist Alltag: Zwei Drittel der Mitglieder sind nicht-deutscher Herkunft, mehrheitlich türkisch-stämmig, vertreten sind mehr als 15 Nationalitäten.

### „Du bist das Wiesel!“

Jedes zukünftige Wiesel erhält mit dem Beitrittsformular einen „Welcome-Flyer“, der erklärt, warum und wie, wer bei den Wiesel spielt, auch mithelfen muss. Dass die Jugendlichen als Kampfrichter, Co-Trainer oder Schiedsrichter mitarbeiten, ist Ergebnis der Überzeugungsarbeit der Coaches. Eine wichtige Etappe auf dem Weg zur „Wiesel-Identität“ ist das jährliche „Berliner Mini Turnier“ mit bis zu 125 Wiesel-Helfern.



Jetzt erst recht sind die Wiesel stolz auf ihren Verein

Foto: Engler

Susanne Bürger, Jana Wernsdorf  
1. und 2. Vorsitzende Weddinger Wiesel



**S**portpresseball 2007: ZDF-Sportchef Dieter Gruschwitz gratuliert Goldbandträger Georg Hackl *Foto: Camera 4*

### Sportpresseball Berlin:

## **Ein Ball mit Zukunft**

**N**unmehr zum 35. Mal fand am 10. Februar 2007 der Sportpresseball in Berlin statt. Stets verbunden mit der Verleihung des Goldenen Bandes - der traditionsreichsten Sportlerauszeichnung Deutschlands - an herausragende Sportlerpersönlichkeiten hat er sich zu einer festen Größe in der Berliner Sportlandschaft entwickelt. In diesem Jahr kamen mehr als 500 Gäste, ein neuer Rekord. Unter ihnen die diesjährigen Goldbandträger: Georg Hackl, Steffi Nerius und Oliver Kahn, der sich per Videobotschaft für die Ehrung bedankte. Von offizieller Seite eröffneten der Senator für Inneres und Sport, Ehrhart Körting, und seine Frau mit einem Walzer den Ball.

Um die positive Entwicklung des Balls weiter zu führen, gab es in diesem Jahr zwei wesentliche Veränderungen: Zum einen der Umzug aus dem Hotel Palace, wo in den vergangenen zwei Jahren die Kapazitätsgrenze erreicht wurde, in das neue Maritim-Hotel mit „dem schönsten Ballsaal Berlins“. Zum anderen die „Öffnung“ des Balles für weitere Partner: neben dem VDS als langjährigem Veranstalter und „Rechteinhaber“ des 'Goldenen Bandes' den Berliner Fußballverband. Diese Einbindung starker Berliner Sportverbände ist wesentliche Voraussetzung, um den Sportpresseball zu dem Berliner Ball des Sports zu entwickeln.

Neben dem Engagement aus dem Sport war auch die Unterstützung durch Sponsorpartner wie Volkswagen, GEK, Roth-Massivhaus, Air Berlin, Ecovis, Spreequell, Berliner Pilsner, Schloss Wachenheim und Maritim Hotel unerlässlich. Diesen Partnern gilt besonderer Dank.

Die Stimmung am Ballabend und erste Danksagungen zeigen, dass der Weg richtig ist. Im nächsten Jahr wird es wieder heißen: Willkommen zum Sportpresseball 2008 - das Goldene Band geht an ... Sind Sie dann live mit dabei! *M.S.*

Die nächste ordentliche  
**Mitgliederversammlung  
des LSB Berlin**  
findet  
**am 8. Juni 2007**  
ab 18 Uhr  
im Rathaus Schöneberg  
statt.

### Gemeinnützigkeitsrecht wird reformiert

## **Bundesfinanzminister setzt Signal für Vereine**

**E**twas mehr als fünf Jahre ist es her, dass die Sportorganisationen dem Sportausschuss des Deutschen Bundestages ihre Sorgen zu den steuerrechtlichen und bürokratischen Problemen vortragen durften. Auch der Landessportbund Berlin konnte durch seinen Direktor die Sorgen und Nöte der Berliner Vereine zu Gehör bringen. In Zusammenarbeit mit dem damaligen DSB wurden in einer Projektgruppe aller gemeinnützigen Organisationen auf Bundesebene Reformvorschläge zum Gemeinnützigkeits- und Spendenrecht erarbeitet, die auch dem Bundesfinanzministerium zur Verfügung gestellt wurden.

Zum Tag des Ehrenamts, im Dezember 2006, überraschte der Bundesfinanzminister die Öffentlichkeit mit einem Referentenentwurf für ein Gesetz zur weiteren Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements. Für den Grundtenor des Gesetzes ist der Bundesfinanzminister, Peer Steinbrück, nur zu loben. Folgende Änderungen möchte die Bundesregierung mit diesem Gesetzesentwurf erreichen.

- Die so genannte steuerfreie Übungsleiterpauschale soll von 1.848,00 Euro pro Jahr und Übungsleiter auf 2.100,00 Euro erhöht werden.
- Für Spenden an gemeinnützige Sportvereine gilt zukünftig bei den Spendern nicht mehr die Grenze von fünf Prozent der Gesamteinkünfte. Zukünftig können bis zu 20 Prozent des Gesamteinkommens gespendet werden.
- Die Zweckbetriebsgrenze bei sportlichen Veranstaltungen der Vereine wird nach Jahren der Stagnation von 30.678,00 Euro auf 35.000,00 Euro Einnahmen pro Jahr erhöht.
- Hat ein Verein eine unrichtige Spendenbescheinigung erstellt, so musste der Vorstand in der Vergangenheit entweder bei Fehlverwendung oder bei Unrichtigkeit mit 40 Prozent des Spendenbetrages haften. Es bleibt bei der Haftung; allerdings wird der Satz auf 30 Prozent reduziert.
- Darüber hinaus ist eine bessere Abstimmung der förderungswürdigen Zwecke im Gemeinnützigkeits- und Spendenrecht geplant. So wird §

52 Abs. 2 der Abgabenordnung zukünftig unter der Ziffer 20 einen Passus enthalten, der die Förderung des Sports als gemeinnützigen Zweck wie bisher festschreibt, aber die Unklarheit zum Schachsport dahingehend beendet, dass im Gesetzentwurf folgender Text enthalten ist „Schach gilt als Sport“. Unter der Ziffer 22 finden wir nunmehr auch den Modellflugsport als anerkannte Förderung der Allgemeinheit.

- Wer durchschnittlich pro Monat mindestens 20 Stunden unentgeltlich alte, kranke und behinderte Menschen, die in Folge ihres körperlichen, geistigen oder seelischen Zustandes auf die Hilfe anderer angewiesen sind betreut, erhält einen Steuerermäßigungsbetrag von 300,00 Euro. In diesem Zusammenhang wünschen sich andere gemeinnützige Organisationen genauso wie der Sport, dass diese Steuerermäßigung auch ehrenamtlichen Vorstandsmitgliedern von gemeinnützigen Vereinen zugutekommt.

Am 14. Februar 2007 hat die Bundesregierung den Referentenentwurf zum Gesetzesentwurf erhoben. Da die Steuermindereinnahmen ca. 440 Millionen Euro betragen werden, an denen sich die Länder mit 171 Millionen Euro beteiligen müssen, wird der Bundesrat am 30. März 2007 mit diesem Gesetz befasst. Am 26. April 2007 soll es in den Bundestag eingebracht werden und wenn alles gut geht, noch vor der Sommerpause Anfang Juli, abschließend beraten werden. Lobenswert ist, dass dieses Gesetz dann rückwirkend zum 1. Januar 2007 in Kraft gesetzt werden soll.

Es bleibt zu hoffen, dass diese Gesetzesinitiative, die endlich wieder einmal ein wirklich positives Signal unter anderem auch an die ca. 2,1 Mio. ehrenamtlichen Mitarbeiter in Deutschlands Sportorganisationen ist, reibungslos durch den parlamentarischen Entscheidungsprozess läuft. Wenn auch nicht alle Wünsche erfüllt sind, so sind doch die Weichen für ein verstärktes Engagement in unserer Gesellschaft in die richtige Richtung gestellt. *Norbert Skowronek*

### LSB-Direktor erneut Mitglied eines DOSB-Beratungsgremiums

## **DOSB beruft seinen Wirtschaftsbeirat**

**D**as Präsidium des Deutschen Olympischen Sportbundes hat seinen Wirtschaftsbeirat berufen. Der Wirtschaftsbeirat berät das Präsidium in allen Fragen der Finanzierung. Zu seinen Mitgliedern gehören neben dem Geschäftsführer der Deutschen Sport-Marketing Axel Achten und dem früheren Schatzmeister des DOSB, Professor Dr. Wallenhorst, der Vizepräsident des

Deutschen Turnerbundes, Heinz Joachim Güllüg, und der Direktor des Landessportbundes Berlin, Norbert Skowronek. Skowronek ist damit in der fünften Amtszeit Mitglied eines Beratungsgremiums des Präsidiums des Deutschen Olympischen Sportbundes bzw. seiner Vorläuferorganisation des DSB.

*red*



**SPORT IN BERLIN sprach mit  
DOSB-Präsident Dr. Thomas Bach**



**S**ie sind seit einem dreiviertel Jahr Präsident des neu gegründeten DOSB. Macht Ihnen das höchste Ehrenamt im deutschen Sport Spaß?

Das Amt macht mir viel Freude. In den Regional-Konferenzen und den vielen Begegnungen mit Vereinsvertretern und Athleten haben wir viel Erfahrung gemacht. Die Mitgliederversammlung in Weimar hat gezeigt, dass der deutsche Sport eng zusammen steht. Das einstimmig verabschiedete Arbeitsprogramm eröffnet gute Perspektiven für die Zukunft. Ich glaube, wir haben in den ersten Monaten schon einiges bewegt. Daran haben auch alle Mitarbeiter des DOSB in Frankfurt einen großen Anteil, die diesen Weg mitgehen.

**Als IOC-Vizepräsident kümmern Sie sich vor allem um die Entwicklung des Leistungssports. Als DOSB-Präsident tragen Sie darüber hinaus auch für den Breitensport Verantwortung. Welcher Bereich hat für Sie eine höhere Bedeutung?**

Beide Bereiche bedingen einander: Spitzensportler gehen immer aus dem Breitensport hervor, der Leistungssport wiederum ist durch seine Vorbildfunktion ein Motor des Breitensports.

**Wie bewerten Sie die Arbeit des DOSB heute? In welchen Bereichen arbeitet die Dachorganisation des deutschen Sports erfolgreich, wo gibt es Schwierigkeiten?**

Wir haben in den ersten Monaten bereits viel auf den Weg gebracht. In dem gesellschaftspolitisch wichtigen Bereich der Integration hat der Sport auf dem Integrationsgipfel der Bundeskanzlerin eine Führungsrolle übernommen. Wir haben die Voraussetzungen geschaffen für eine einheitliche Vermarktung des Spitzen- und des Breitensports und uns größere Einflussmöglichkeiten auf die Vermarktung überhaupt gesichert. Wir haben einen wegweisenden Aktionsplan im Kampf gegen Doping mit überwältigender Mehrheit verabschiedet und in dieser Frage den Schulterschluss mit der Bundesregierung hergestellt. Wir haben dem Sport Gehör verschafft bei der Entscheidung zum Thema Sportwetten. Wir haben verschiedene olympische Interessen gebündelt zur Olympischen Akademie 'Willi Daume'. Die Initiative zur Verankerung des Sport im Grundgesetz wurde lanciert. Die Konsolidierung des DOSB durch die Erstellung einer mittelfristigen Fi-

## „Der Sport wird künftig mit seinen Anliegen noch besser Gehör finden“

nanzplanung ist eingeleitet. Wir unterstützen die EU-Ratspräsidentschaft der Bundesregierung durch unser Programm „europa(s) meister“ und wir haben den Kontakt zu anderen gesellschaftlichen Gruppen verstärkt, wie das Spitzengespräch mit Vertretern der katholischen und evangelischen Kirche unterstreicht. Andere werden folgen. Und es gibt noch einiges andere: So werden wir den Europäischen Fair-Play-Kongress in diesem Jahr in Deutschland veranstalten ebenso wie das Treffen der Aktivensprecher der Europäischen Olympischen Komitees. Und natürlich den Frauensportaktionstag im Mai.

**Inwiefern ist die Neustrukturierung des Sports auch eine Qualitätsverbesserung für die einzelnen Organisationsmitglieder?**

Von der Neustrukturierung des Sports profitieren die Mitgliedsorganisationen durch die Konzentration der Kräfte; all unsere Maßnahmen werden eng mit den Landessportbünden und den Fachverbänden koordiniert. Der Sport wird zukünftig mit seinen Anliegen noch besser Gehör finden.

**Im Kampf gegen Doping haben sich die Koalitionsfraktionen CDU/CSU und SPD nach langen Verhandlungen darauf geeinigt, den Besitz größerer Mengen von Dopingmitteln unter Strafe zu stellen. Sie hatten sich bis zuletzt dagegen ausgesprochen, dass dopende Athleten strafrechtlich belangt werden sollen. Wie bewerten Sie die nun erzielte Einigung? Inwiefern sind Sport und Staat damit ein Schritt weiter im Kampf gegen Doping?**

Gedopte Athleten werden auch in Zukunft alleine durch die Sportgerichtsbarkeit bestraft. Diese Forderung des DOSB ist ausdrücklicher Bestandteil der Einigung der beiden Regierungskoalitionen. Bei deren Vorschlag geht es ausschließlich um die Bestrafung des Handels mit Dopingmitteln. Dafür soll der Besitz nicht geringer Mengen ein Indiz sein. Für Athleten, die mit Dopingmitteln handeln, hat der DOSB bereits in seinem Zehn-Punkte-Antidopingplan die strafrechtliche Verfolgung gefordert. Im Übrigen bedarf diese politische Einigung nun der sorgfältigen gesetzgeberischen Umsetzung. Auch diesen Prozess werden wir eng begleiten.

**Im deutschen Leistungssport gilt die Devise: Klasse statt Masse. Unter diesem Motto erfolgt die Konzentration der Kräfte - zum Beispiel bei den Olympiastützpunkten oder bei den Eliteschulen. Inwiefern ist das der richtige Weg angesichts der Tatsache, dass die deutschen Spitzensportler in den olympischen Sommersportarten nicht unbedingt zu den unangefochtenen Favoriten zählen?**

Es ist nicht zu übersehen, dass die internationale Konkurrenz immer stärker wird. Dabei muss berücksichtigt werden, dass international gesehen, immer mehr Fördermittel in den Leistungssport gehen. Nehmen Sie die Beispiele Japan und Australien, aber auch Frankreich oder Großbritannien. Nach einer in Italien für 2005/2006 durchgeführten Auswertung aller Weltmeisterschaften im olympischen Sommersport liegen wir derzeit auf Rang neun, im Wintersport sind wir immer noch auf Rang eins. Angesichts dieser Situation ist eine größere Konzentration der Kräfte erforderlich. Dabei wird uns insbe-

sondere das Erfolgsmodell der Eliteschulen und die gute Arbeit bei den Olympiastützpunkten helfen.

**Wo sehen Sie Verbesserungspotentiale?**

Wir legen zukünftig mehr Wert auf Hauptamtlichkeit in der Steuerung. In dem neuen, ebenfalls einmütig verabschiedeten Steuerungsmodell Leistungssport wurden durch den Präsidentschaftsausschuss klare Leistungspunkte definiert. Die Zielvereinbarungen mit dem Bundesministerium des Innern und den Fachverbänden sind klar, die Trainer-Initiative ist auf den Weg gebracht, ebenso wie die Optimierung des wissenschaftlichen Verbundsystems.

**Nächstes Jahr finden die Olympischen Sommerspiele in Peking statt. Welchen Platz in der Medaillenwertung erwarten Sie von der deutschen Mannschaft?**

Bereits im Mai 2006 habe ich in der Paulskirche in Frankfurt erklärt, dass die nächsten 24 Monate zu kurz seien, um die Ergebnisse für Peking nachhaltig zu beeinflussen. Die für den Leistungssport Verantwortlichen sind beauftragt, eine Zielstellung für 2008 und darüber hinaus zu erarbeiten.

**Deutschland hat bei der Fußball-WM im vergangenen Jahr bewiesen, hervorragender Gastgeber sportlicher Großveranstaltungen zu sein. Sie wissen, dass Berlin Interesse zeigt, in nächster Zeit Olympische Sommerspiele auszurichten. Welche Chance geben Sie Berlin? Wie wird der DOSB bei der Auswahl eines deutschen Kandidaten vorgehen?**

Zunächst gilt es, die Chancen für Deutschland insgesamt auszuloten. Dabei ist zu berücksichtigen, dass nach London 2012 mit großer Wahrscheinlichkeit erstmalig die vier anderen Kontinente an der Reihe wären, rein rechnerisch gesehen. Wir werden die Situation mit unseren international erfahrenen Kräften analysieren und dann mit den interessierten Bewerbern besprechen. Dabei wird auch zu berücksichtigen sein, welcher Wintersportort den Zuschlag für Olympia 2014 erhält. Die Entscheidung fällt bei der 119. Session des IOC vom 4. bis zum 7. Juli 2007 in Guatemala City.

**Sie waren Ende Januar dabei, als Bundespräsident Horst Köhler, den „Großen Stern des Sports“ in Gold an den Berliner Basketball-Verein „Weddinger Wiesel“ verliehen hat. Was bedeutet diese Auszeichnung für den organisierten Sport?**

Die Tatsache, dass Bundespräsident Horst Köhler die Verleihung vorgenommen hat, unterstreicht die gesellschaftliche Stellung des Sports. Er hat ja den Sport auch als ‚Grundnahrungsmittel‘ bezeichnet und er ist der erste, der das neue Sportabzeichen erhalten hat. Durch die Vergabe der ‚Sterne des Sports‘ wird das Engagement zahlreicher Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, ins Rampenlicht gerückt.

**Zu welcher sportlichen Veranstaltung können wir Sie in diesem Jahr in Berlin begrüßen?**

Es vergeht kaum eine Woche, in der ich nicht in Berlin bin. Bei der Eröffnung der Handball-Weltmeisterschaft war ich live dabei, ich will die Weltmeisterschaft im Modernen Fünfkampf besuchen und auch das Pokalfinale im Olympiastadion ist in meinem Terminkalender fest notiert.

Von Sportpfarrer Bernhard Felmborg:

## Gewinnen um jeden Preis?

**E**rfolg ist gut für die Seele! Das stimmt. Niederlagen und Verluste schmerzen und berühren einen im Innersten. Ist man im Sport eine zeitlang auf der Verliererseite, verliert man an Selbstvertrauen.. Der Pass, der immer ankam verliert sich in der Weite des Raumes, der Spielzug der immer funktionierte, scheidet jämmerlich. Man wird unsicher. Die Trainer sagen dann: „Der ist nicht frei im Kopf!“ Dabei ist es mehr als der Kopf, es ist die Seele, die schreit. Will das Leben nicht gelingen, gehen der Arbeitsplatz oder gar die Familie verloren, dann nimmt nicht selten die Seele Schaden. Wie gut es einem tut, wenn Lichtblicke die trübe Seele erhellen, kann oft nur der nachempfinden, der richtige Niederlagen im Leben erlebt hat. Und solche Lichtblicke sind im Sport die kleinen und die großen Siege, die Freundschaften und das Getragen sein im Verein. Auf einmal merkt man wie man befreit ist, von dem, was einen herunterzog. Diese sportlichen Siege übertragen sich auch auf das Leben insgesamt.

Aber es gibt auch die andere Seite. Wer von Erfolg zu Erfolg getrieben

wird, wer sich niemals mit dem zufrieden gibt, was er erreicht hat, wer immer mehr will, ja sogar die ganze Welt, der läuft Gefahr, sich selbst im Gewinnen zu verlieren. Jeder von uns weiß, wie viel Freude es macht, wenn man ein Spiel gewinnt oder eine Zeit erreicht, in der man sich selbst und alle anderen besiegt. Aber warum ist Gewinnen dann manchmal wirklich gefährlich?

Worin besteht das Verlieren im Gewinnen?

Es besteht in der Gefahr der Maßlosigkeit. Der Maßlosigkeit, die um alles in der Welt, das durchsetzen möchte, was zum Gewinnen nötig ist. Wer mit seinem eigenen Gewinnstreben andere in Grund und Boden tritt, der schadet anderen, aber am meisten sich selbst. Zuerst merkt man es gar nicht, denn es geht ja scheinbar alles gut, aber mit der Zeit merkt man, dass unfaires Verhalten einen einsam macht. Denn Gewinner und Verlierer gehören im Sport immer zusammen. Ohne Verlierer gäbe es keine Gewinner und umgekehrt.

Aus diesem Grund steht im Berliner Olympiastadion für jeden, der an der Kapelle vorbeigeht und der sie



Dr. Bernhard Felmborg, Sportbeauftragter der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, trug diese Gedanken kürzlich Sportvertretern in der Kapelle des Berliner Olympiastadions vor.



Kapelle im Olympiastadion

Foto: Wille

betritt ein Vers aus dem Matthäusevangelium in großen goldenen Lettern zu lesen. Er lautet: Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele!“ (Matthäusevangelium Kapitel 26, Vers 16)

Dieser Vers regt uns Sportlerinnen und Sportler zum Nachdenken an. Wir sind gefragt: Würdest Du für einen Sieg alles tun? Würdest Du für einen Sieg andere Menschen verletzen? Würdest Du für einen Sieg gegen die Spielregeln des Lebens verstoßen?

Gott möchte, dass wir hier ein deutliches „Nein“ sprechen. Warum? Gottes Sohn, Jesus Christus, hat selbst erfahren wie es ist, Niederlagen einzustecken. Seine größte Niederlage war scheinbar sein Tod am Kreuz. Doch an diesem Kreuz endet Jesus nicht. In den Sieg seiner Auferstehung nimmt er uns mit hinein und so bleiben wir in unserem Leben durch ihn immer Gewinner, selbst wenn wir verlieren. Das ist seine Aussage.

**Ärgern Sie sich noch über Ihre Software oder ist Ihre Verwaltung schon Nebensache ?**



**Fordern Sie die Systembrochure an:**  
sportex-online  
KDS - Deutscher  
Lilienthalallee 1  
80807 München  
Telefon: 089 324 767 11, Telefax: 089 324 767 90  
info@sportex-online.de, www.sportex-online.de

**Mitgliederverwaltung und Beitragswesen für Sportvereine im Internet**

Mit dem zukunftsweisenden System von sportex-online im Internet machen Sie die Verwaltung in Ihrem Verein zur Nebensache mit kalkulierbaren Kosten, damit der Sport die Hauptsache bleibt !

**sportex**  
online.....



Weltmeisterschaft im Modernen Fünfkampf in Berlin vom 16. bis 21. August 2007

## Erste Tickets für Peking

Im diesem Jahr zeigt Berlin einmal mehr seine Sporthauptstadt-Qualitäten: Vom 16. bis zum 21. August 2007 wird der Berliner Verband für Modernen Fünfkampf Ausrichter der 6. Weltmeisterschaft der Männer und Frauen im Modernen Fünfkampf sein. Mehr als 300 Teilnehmer aus bis zu 60 Nationen werden erwartet - ein Rekord. Die olympische Bedeutung des Modernen Fünfkampfes nimmt in der Sportwelt einen besonderen Stellenwert ein. So werden die 5 olympischen Ringe in der Teilnahme aller 5 Kontinente und in den 5 Disziplinen des Modernen Fünfkampfes reflektiert. Und schon bei den Weltmeisterschaften in Berlin wird vorolympische Atmosphäre zu spüren sein: Die ersten Startplätze für die Olympischen Spiele 2008 in Peking werden vergeben.

Die Wettkämpfe finden rund um den Olympiapark Berlin statt. Alle Wettkampfstätten der fünf Disziplinen (Schiessen, Fechten, Schwimmen, Reiten und Laufen) sind für den Zuschauer bequem von der Bahn aus zu Fuß erreichbar. So bietet die Rudolf-Harbig-Halle, ursprünglich ein Indoor-Leichtathletik-Zentrum mit einer 200m-Rundbahn exzellente Voraussetzungen für die Schießwettkämpfe. Nur etwa 50 m entfernt liegt das Horst-Korber-Sportzentrum. Die moderne Halle erfüllt bestens die Standards für weltmeisterliche Fechtwettkämpfe. Die Entfernung zum Forumbad, Austragungsort der Schwimmwettkämpfe, beträgt nur ca. 500m. Ein Shuttle für Athleten und Zuschauer wird zur Verfügung gestellt werden. Im Olympischen Reiterstadion, das seit den Olympischen Spielen 1936 in seiner Grundstruktur unverändert geblieben ist, werden die Reitwettkämpfe und die letzte Disziplin, das

Laufen, stattfinden. Besonders spannend wird es während der Finalläufe. Aufgrund des vom Regelwerk vorgegebenen Handicap-Starts entscheidet sich mit dem Zieleinlauf direkt und für alle Zuschauer klar ersichtlich der Wettbewerb: Der Sieger bzw. die Siegerin ist Weltmeister/in. Ein weiteres Highlight folgt unmittelbar im Anschluss an die letzte Disziplin des jeweiligen Veranstaltungstages: Die Siegerehrungen finden vor der einzigartigen Kulisse des Olympischen Reiterstadions statt.

Die Athleten qualifizieren sich bei diversen Weltcups und internationalen Wettkämpfen für die Weltmeisterschaft. Jede Nation darf maximal vier Teilnehmer stellen. Sportler aus etwa 60 Nationen werden in Berlin an den Start gehen. Zu den Favoriten gehören die Ungarn, Russen und Chinesen doch auch Litauen kann mit dem Weltmeister von 2006, Krungocas Edvinas, einen Topathleten vorweisen. Bei einer WM sind von den nationalen Topathleten Höchstleistungen zu erwarten, denn die Stars, wie Eric Walther und Lena Schöneborn, trainieren hart.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer müssen sich bei den Qualifikationwettkämpfen (16./17. August) einen der 36 Startplätze für das jeweilige Finale sichern. In den Qualifikationen findet kein Reiten statt, letzte Disziplin ist für alle das Laufen. Höhepunkt der Weltmeisterschaft sind die Finalwettkämpfe in der Einzel- und Mannschaftswertung (18./19. August). Spannend wird es noch einmal an den beiden letzten Veranstaltungstagen (20./21. August). Die Staffelweltmeister werden bei den Frauen und Männern im Rahmen eines verkürzten Wettbewerbs ermittelt. Der Eintritt ist an allen Veranstaltungstagen frei.



**F**ünfkämpfer unter sich: Weltverbandspräsident Klaus Schormann (2.v.r.) mit Eric Walther (re.), Sebastian Dietz und Lena Schöneborn (v.l.) bei der Einweihung der WM-OK-Räume im Januar auf dem Olympiastadion-Gelände am Adlerplatz. Mit dabei waren auch Berlins Sportsenator Ehrhart Körting, LSB-Präsident Peter Hanisch und der Berliner Fachverbandspräsident Christian Frieden. Foto: Wille

### Vorläufiger Zeitplan Weltmeisterschaft im Modernen Fünfkampf 2007

- 16. August: Qualifikationen Frauen
- 17. August: Qualifikationen Männer
- 18. August: Finale Frauen
- 19. August: Finale Männer
- 20. August: Staffeln Frauen
- 21. August: Staffeln Männer

**Weitere Informationen** über die WM im Modernen Fünfkampf Berlin 2007: im Internet [www.berlin-pentathlon.de](http://www.berlin-pentathlon.de) und in den nächsten Ausgaben von „Sport in Berlin“.

### Sonder-Briefmarke für Fünfkampf-WM erschienen

**S**eit Anfang Februar ist die Sonder-Briefmarke zur „Weltmeisterschaft im Modernen Fünfkampf Berlin 2007“ in allen deutschen Postfilialen erhältlich. Die Briefmarke zählt zu der Serie „Für den Sport“, die von Bundespräsident Köhler und Bundesfinanzminister Steinbrück in Berlin vorgestellt wurde. Der Verkaufserlös kommt der Deutschen Sporthilfe zugute, die etwa 3800 Sportler unterstützt. Neun Weltmeisterschaften werden 2007 in Deutschland stattfinden, nur vier haben eine eigene Sonderbriefmarke erhalten. Am 2. Januar wurde die Sportmarke der Handball-WM veröffentlicht. Außerdem erhalten die Kanu- (8.-12.8. Duisburg) und die Turn-WM (1.-9. 9. Stuttgart) eine eigene Sonderbriefmarke.



Die Fünfkampf-WM rund ums Olympiastadion





Neue Initiative von GEK und Landessportbünden: mach2

## Besser essen, mehr bewegen

**B**esser essen. Mehr Bewegen! Das ist die Botschaft der neuen Initiative von der GmünderErsatzKasse GEK und sechs Landessportbünden, darunter der LSB Berlin, die kürzlich in der Katholischen Akademie in Berlin der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Fachleute aus Sport, Gesundheit und Wissenschaft setzten sich während der zweitägigen Expertenkonferenz intensiv mit den negativen Folgen von Bewegungsmangel und ungesunder Ernährung auseinander. So kosten Kreislauferkrankungen hierzulande laut dem amtlichen Gesundheitsbericht der Bundesregierung jährlich 45 Milliarden Euro, Skelett- und Muskelerkrankungen 35 Milliarden Euro, die ernährungsbedingten Krankheiten schlagen mit 75 Milliarden Euro zu Buche. Die Aktion mach2 vermittelt durch ein neues Kursangebot in Sportvereinen nicht nur das Basiswissen für gesünderes Leben, mach2 zeigt konkret, wie es im Alltag funktioniert. Dieter Hebel, GEK-Vorstandsvorsitzender: „Wir wollen nicht nur Plakate kleben, wir setzen auf eine nachhaltige Wirkung der mach2-Kurse in den Vereinen.“



LSB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede beim Start von mach2 in Berlin: „Die Schlüsselrolle in dieser Aktion spielen unsere Vereine, von denen viele schon seit Jahren qualifizierte Angebote im Gesundheitssport in ihren Programmen haben.“

Foto: camera 4

**Die Umsetzung der mach2-Initiative erfolgt in Vereinen, deren Übungsleiter für die neuen Aufgaben besonders ausgebildet wurden.** Wichtigstes Kriterium ist eine hohe Qualität der Kursangebote. Nur lizenzierte Übungsleiter können für das mach2-Angebot eingesetzt werden. Die nötige Kompetenz in Sachen Ernährung haben die Übungsleiter beim Institut Richtig Essen erworben.

**Kurse können unterschiedliche Ausrichtungen haben, aber immer wird es sich um präventive/gesundheitsfördernde Angebote handeln.** Über Walking/Nordic Walking, Ganzkörperfitness, Spiele und Spielformen zur Förderung der Ausdauer, Koordination und Beweglichkeit, Übungsformen zur Wahrnehmung von Spannung und Entspannung bis hin zu Massage-Techniken ist das Bewegungsangebot breit gefächert. Neben der Übungspraxis und der Wissensvermittlung geht es immer auch darum: Wie lerne ich, mein Training selbst zu steuern?

**Im ersten Schritt werden noch nicht alle Sportvereine mach2-Kurse anbieten. In der Regel sind es Sportvereine, die bereits das Qualitätssiegel „Sport pro Gesundheit“ erworben haben.** Nach und nach werden immer mehr Vereine hinzukommen. Übersicht der teilnehmenden Sportvereine samt Kontaktinformationen: [www.mach2.de](http://www.mach2.de) oder bei der örtlichen GEK-Betreuungsstelle. Start der Kurse: April/Mai.

**Die Kurskosten werden vom Angebotsträger, also dem jeweiligen Sportverein, festgelegt.** Da die Kurse den Kriterien des §20 Sozialgesetzbuch V „Primärprävention und Gesundheitsförderung“ entsprechen, können die Kurskosten bei der jeweiligen Krankenkasse eingereicht werden. Die Gmünder ErsatzKasse übernimmt 100 Prozent der Kurskosten.

**Die mach2-Angebote sind so angelegt, dass sie helfen, Bewegung und gesunde Ernährung dauerhaft in den Alltag zu integrieren.** Das mach2-Angebot verfolgt somit ganz konkret das Thema „Hilfe zur Selbsthilfe“. Die Teilnehmer sind also nach Kursende in der Lage, Trainingsgestaltung und Ernährungsverhalten selbst einschätzen und steuern zu können.



## Siegerin!

Olympische Spiele Sydney 2000: Franziska van Almsick ist am Boden. Ihr Traum vom Gold zerplatzt. Doch sie steht auf, trainiert härter denn je, wird zwei Jahre später vierfache Europameisterin und schwimmt zwei Weltrekorde. Olympia-Gold bleibt ihr verwehrt. Aber weil sie alles gegeben hat, geht sie als Siegerin.

## Leistung. Fairplay. Miteinander.

Die Prinzipien des Sports stärken unser Land.

Neunzig Prozent aller deutschen Medaillen bei EM, WM und Olympischen Spielen werden von Sporthilfe-geförderten Athleten gewonnen. Sporthilfe-Athleten achten die Grundsätze des Sports und werben für unser Land.

[www.sporthilfe.de](http://www.sporthilfe.de)



Unterstützen Sie die Prinzipien des Sports: Deutsche Sporthilfe  
Konto: 9999 · Deutsche Bank BLZ: 500 700 10



Porträt Jesse Owens

Konzentration zum Anlauf (Vorkampf)

Kurz nach dem Absprung (Endkampf)

Flugphase (Endkampf)

Historische Foto-Ausstellung:

**Owens-Weitsprungstudie erstmals im „Haus des Deutschen Sports“ zu sehen**

Das Sportmuseum Berlin/Forum für Sportgeschichte zeigt anlässlich des Einzugs der „BOC WM 2009“ in das „Haus des Deutschen Sports“ dort eine Owens-Weitsprungstudie in sechs großformatigen Fotos, die zum Teil erstmals veröffentlicht werden. Alle Aufnahmen wurden am 4. August 1936

im Berliner Olympiastadion von verschiedenen Fotografen/Bildagenturen geschossen. Diese Präsentation wurde ermöglicht durch die Unterstützung von „BOC WM 2009“ und dem „Freundeskreis Berliner Leichtathleten – Der Willy Kohlmeier-Kreis“. Zu dieser Studie erscheint am 31. März 2007 ein

Europa in Berlin: Hilfe für Kita Schlitzer Straße/Quiz mit attraktiven Preisen

**Neue Aktion: „europa(S)meister“**

Auch der Sport will zum Gelingen der deutschen EU-Ratspräsidentschaft beitragen und hat deshalb die bundesweite Aktion „europa(S)meister“ gestartet. Alle 16 Bundesländer erhalten die Chance, sich mit besonderen Initiativen, die einen europäischen Bezug haben, zu präsentieren, wobei die Themen verschiedene Bereiche wie Integration, Prävention, Gesundheit, regionale Wirtschaftsförderung, Energieeinsparung, aber auch Ausbildung und Beschäftigung umfassen.

Landes Berlin, nicht realisiert werden können“, sagt LSB-Jugendreferent Heiner Brandt. Die Gesamtkosten betragen 485.000 Euro. Davon übernimmt der Europäische Fonds für Regionale Entwicklung 218.000 Euro, die gleiche Summe steuert die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung aus dem Umwelt-Entlastungsprogramm bei, während sich die KiB-Trägergesellschaft des Berliner Sports mit 49.000 Euro beteiligt.

Als Patin für das Projekt hat sich die vierfache Schwimm-Europameisterin Britta Steffen bereit erklärt. Darüber hinaus wird sie, wie 15 weitere Topstars aus den übrigen Bundesländern, ein zur „europa(S)meister“-Aktion gehörendes Quiz unterstützen. Insgesamt sind dabei 16 Fragen über den Sport in Europa (Internet: [www.europas-meister.de](http://www.europas-meister.de)) zu beantworten, wobei wöchentlich attraktive Preise winken. Zum Ende der deutschen EU-Ratspräsidentschaft werden drei Reisen zu den Olympischen Sommerspielen nach Peking verlost.

Claus Thal



Mit einem kleinen Empfang im TC Blau-Weiß hat sich das LSB-Präsidium bei Klaus Böger für langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit bedankt und dem Ex-Sport-senator eine Originalradierung von Wolfgang Tritt überreicht, die das Olympiastadion von 1936 zeigt. Neben LSB-Präsident Peter Hanisch und seinen Präsidiumscollegen Dietrich Gerber, Gudrun Doll-Tepper und Wolf-Dieter Wolf waren führende Vertreter Berliner Bundesligisten dabei: u.a. Werner Gegenbauer und Dieter Hoeneß von Hertha BSC und Dieter Hauer von Alba Berlin.

Foto: Engler

DOSB und Mercure Hotels zeichnen Vereine aus

**Generationsübergreifende Angebote gesucht**

In den Vereinen gibt es bereits vielfältige Angebote, wo alt und jung gemeinsam aktiv sein können. Aufgrund des demografischen Wandels wird dieser Bereich in Zukunft eine größere Bedeutung haben. Wo sonst als im Sport können Generationen so unkompliziert zusammen kommen und gemeinsame Erlebnisse haben?

Daher suchen der DOSB und sein Partner Mercure Hotels attraktive Programme und Projekte, die Generationen bewegen. Wie können alle Generationen in einem Verein an einem

Strang ziehen, gemeinsam Sport treiben, Zeit miteinander verbringen und Spaß haben? Die zehn besten Konzepte werden vom DOSB und Mercure ausgewählt und jeweils mit einem Betrag in Höhe von 1.000 Euro von Mercure gefördert. Um die Ideen weiter zu tragen, sollen die ausgezeichneten Vereinskonzpte öffentlichkeitswirksam präsentiert werden.

Informationen und Anmeldeformular gibt es im Internet: [www.mercure-sport.de](http://www.mercure-sport.de). Einsendeschluss ist der 31. März 2007.

**Für die Lobby-Arbeit der Vereine und Verbände:**

**Der Sport-Ausschuss im Abgeordnetenhaus**

Die Mitglieder im 'Ausschuss für Sport' im Abgeordnetenhaus von Berlin (10111 Berlin-Mitte) sind: Karin Seidel-Kalmutzki, (SPD, Vorsitzende) Markus Pauzenberger (SPD-Fraktion) Andreas Statzkowski (CDU-Fraktion) Dr. Gabriele Hiller (PDS-Fraktion) Felicitas Kubala (Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen) Sebastian Czaja (FDP-Fraktion) Der LSB ermuntert Vereine und Verbände, die Sport-sprecher der Abgeordnetenhaus-Fraktionen zu ihren Veranstaltungen einzuladen.



Kurz vor der Landung (Endkampf)  
Text/Foto: geste



Landung bei 8,06 m (letzter Sprung im Endkampf,  
zugleich Olympischer Rekord)



Owens überbrückt den „Reportergraben“  
und gibt Autogramme

Newsletter des Sportmuseum Berlin, der von der ab 15. März zugänglichen Homepage Sportmuseum-Berlin.de herunter geladen werden kann. Bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin schrieb sich Jesse Owens (geb. 12.9.1913, gest. 31.3.1980) mit außerordentlichen Leistungen in die Sportgeschichte ein: Er war der erste Leichtathlet, der bei Olympischen Sommerspielen vier Goldmedaillen gewann (100 m, 200 m, Weitsprung und 4 x 100 m-Staffel). In den Sportschuhen des deutschen Schuhfabrikanten A. Dassler avancierte Owens zum unbestrittenen Star der Spiele und führte mit seinen

Erfolgen die Rassepolitik und die Propaganda des Nazi-Reiches ad absurdum. Insbesondere das Weitsprungduell mit dem Leipziger Luz Long gilt als der spannendste Wettkampf der OS 36 überhaupt. Die Dramatik des Wettkampfes geht aus der Tabelle hervor, Long sprang stets vor Owens:

	Vorkampf			Endkampf		
	1. Sprung	2. Sprung	3. Sprung	1. Sprung	2. Sprung	3. Sprung
Luz Long	7,54	7,74	7,84	7,73	7,87	---
Jesse Owens	7,74	7,87	7,75	---	7,94	8,06

**E**igentlich hat er alles erreicht, was es für ihn zu erreichen gibt. Und das sowohl beruflich als auch sportpolitisch. Franz Allert ist zum einen der Chef des Landesamtes für Gesundheit und Soziales, zum anderen der Präsident des Deutschen Tanzsportverbandes (DTV), der mit seinen 220 000 Mitgliedern nicht nur zu den größten, sondern auch erfolgreichsten nicht-olympischen Organisationen hierzulande zählt. Zu diesem Amt kam der heute 51-Jährige allerdings wie die Jungfrau zum Kind. Nach dem plötzlichen Rücktritt seines Vorgängers Harald Frahm (Ermittlung der Staatsanwaltschaft wegen einer Korruptions-affäre), war der Posten vakant. Bei der für den 28. August 2005 nach Stuttgart anberaumten Sitzung entschieden sich sämtliche Tanz-Landesfürsten für den smarten Berliner, der ein Jahr später dann auch vom Hauptausschuss offiziell und einstimmig gewählt wurde. Weil alle die Meinung vertraten, dass Allert der richtige Mann am richtigem Fleck sei. Nicht zuletzt aus dem Grunde, weil er einen kooperativen Führungsstil pflegt, zwar zentrale Entscheidungen befürwortet, aber auch Aufgaben delegiert, weil er außerdem langjährige Erfahrung und gute Kontakte hat.



Franz Allert: diszipliniert, fleißig,  
gelassen und beharrlich

Der gelernte Diplom-Verwaltungswirt, der selbst einmal Latein- und Standardtänzer (mit seiner heutigen Frau) war, hat das Funktionärs-Dasein von der Pike auf gelernt. Beim Ahorn-Club begann er 1982 als 2. Vorsitzender, wurde später Kassenprüfer, Lehrwart und Vorsitzender des Berliner Verbandes (1988-1992), ehe er sich eine vierjährige Auszeit gönnte, weil Beruf, Familie und Hausanschaffung an erster Stelle standen. Doch man wollte ungern auf ihn verzichten, und so reichte dann seine zweite Amtszeit als

### Berliner in überregionalen Sportorganisationen (Teil 2): Franz Allert

## Einstimmig gewählt

Präsident des Berliner Landestanzsportverbandes von 1996 bis 2006. In Personalunion wollte er, allein schon aus Zeitgründen, aber auch aus einer gewissen Neutralität heraus, nicht beide Positionen bekleiden. „Die Erfahrungen, die ich 25 Jahre lang in Berlin sammeln konnte, ob nun als Übungsleiter, Wertungsrichter oder Turnierleiter, bei der Herstellung einer Vereinszeitung, der Führung eines Vereins, Verbandes oder der Organisation von Veranstaltungen bis hin zur Finanzierung einer Weltmeisterschaft, sind natürlich sehr hilfreich für mich gewesen“, meint der Vater einer erwachsenen Tochter, „aber nicht zuletzt auch meine Tätigkeiten beim Landessportbund, wo ich anfangs dem Ausschuss für den Breitensport angehörte und inzwischen in dem Gremium für den Leistungssport mitarbeite, sind prägend gewesen, weil ich eine gute Sicht in andere Sportarten erhalten habe.“

Und was kann nun Allert als oberster deutscher „Vortänzer“ für unsere Stadt tun? Vermitteln, Hinweise geben, Anregungen weiterleiten, wie es beispielsweise andere Bundesländer mit dem Breiten- und Schulsport halten, etwa Hessen, wo das Tanzen als Disziplin in den Landeswettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“ aufgenommen wurde. „In jedem Fall will ich den Berlinern mit Rat und Tat zur Seite stehen, wenn es um die Bewerbung von hochkarätigen Veranstaltungen geht, weil ich weiß, was international und national läuft und wo berechnete Chancen bestehen, zum Zuge zu kommen.“ So ist es nicht zuletzt auch sein Ver-

dienst, dass im kommenden Jahr in der Max-Schmeling-Halle die Zehn-Tänze-Weltmeisterschaften stattfinden, zumal immer häufiger der Wille besteht, solch bedeutende Turniere in Großstädte zu vergeben, vorausgesetzt die Platzkapazität stimmt, ein routiniertes Ausrichtersteam ist vorhanden und dass es die Möglichkeit einer Fernseh-Übertragung gibt.

Allert will vor allem die Verbandsstrukturen verändern und sie modernen Gegebenheiten anpassen, denn noch immer ist der DTV ein Verband der Vereine und nicht der Verbände, was längst nicht mehr zeitgemäß ist. Außerdem müssen, so gibt er die Richtung vor, die Dienstleistungen optimiert und die Außendarstellung des Tanzens, wie überhaupt sämtlicher nicht-olympischer Verbände (deren Sprecher er auch ist), erhöht werden. Ein Workshop mit dem DOSB und unter der Ägide der Führungsakademie Köln am 24. März in Siegen soll hier erste Weichenstellungen bringen.

Dieser Monat mit zwei Deutschen Meisterschaften hat es in sich. Doch Selbstdisziplin, Fleiß, Gelassenheit und Beharrlichkeit haben ihm die Gabe vermittelt, alles zu schaffen, was er sich in den Kopf gesetzt hat. Sein stets gepflegtes Äußeres gehört mit dazu, er sagt, „es gibt keine weitere Chance für den ersten, optischen Eindruck“. Für die einst begonnene Briefmarkensammlung hat er schon lange keine Muße mehr, doch zu einem Theater- und Musical-Besuch reicht die Zeit schon noch, oder auch zum Lesen eines Romans. Zum Relaxen geht es einmal pro Woche zum Wellness-Spaß in die Spandauer Arkaden.

Text/Foto: Hans Ulrich



Erste Ergebnisse eines neuen Sportentwicklungsberichts liegen vor:

## Verein vor neuen Herausforderungen

Die Situation der Sportvereine in Berlin, wie auch in Deutschland ist nicht nur aufgrund der zurückgehenden finanziellen Ressourcen problematisch. Besonders deutlich bekommen die Vereine auch die demografischen und gesellschaftlichen Veränderungen zu spüren und darauf muss nicht nur reagiert werden. Vielmehr gilt es, sich auf weitere Veränderungen einzustellen, den Blick also stets nach vorne zu richten.

Die ersten Ergebnisse des Sportentwicklungsberichts des Bundesinstituts für Sportwissenschaften (BiSp) und der Deutschen Sporthochschule Köln (DSHS) zeigen allerdings, dass die Situation

der Sportvereine in Berlin sich noch als relativ gut darstellt.

- Mittlere Probleme sehen die Vereine hier in der
- a) Bindung und Gewinnung ehrenamtlicher Mitarbeiter/innen
  - b) Bindung und Gewinnung jugendlicher Leistungssportler/innen
  - c) Bindung und Gewinnung von Mitgliedern

Bei einer Skala von 1 bis 5 (1 = kein Problem, 5 = ein sehr großes Problem) bewerten die Berliner die oben genannten 3 Hauptprobleme mit Werten von 3,0 bei Problem a) 2,86 bei Pro-

blem b) und 2,61 bei Problem c). Mit einem Wert von 1,5 sehen die Berliner als Schlusslicht der gesamten Abfrage fast gar kein Problem in der örtlichen Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter. Offensichtlich verstecken sich die Vereine mit ihren Angeboten nicht hinter der Konkurrenz.

Die meist positiven Durchschnittswerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es gleichwohl eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Berliner Vereinen gibt, die existenzielle Probleme haben. Dies sind 23 % (im Vergleich zu nur 13 % bundesweit) aller Sportvereine!

Blickt man auf die Problemursachen, so ist neben dem bereits genannten Problem (a) Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern vor allem: (b) die finanzielle Situation des Vereins, die in über 9 % bzw. 5 % der Fälle und damit deutlich häufiger als im Bundesdurchschnitt genannt werden:

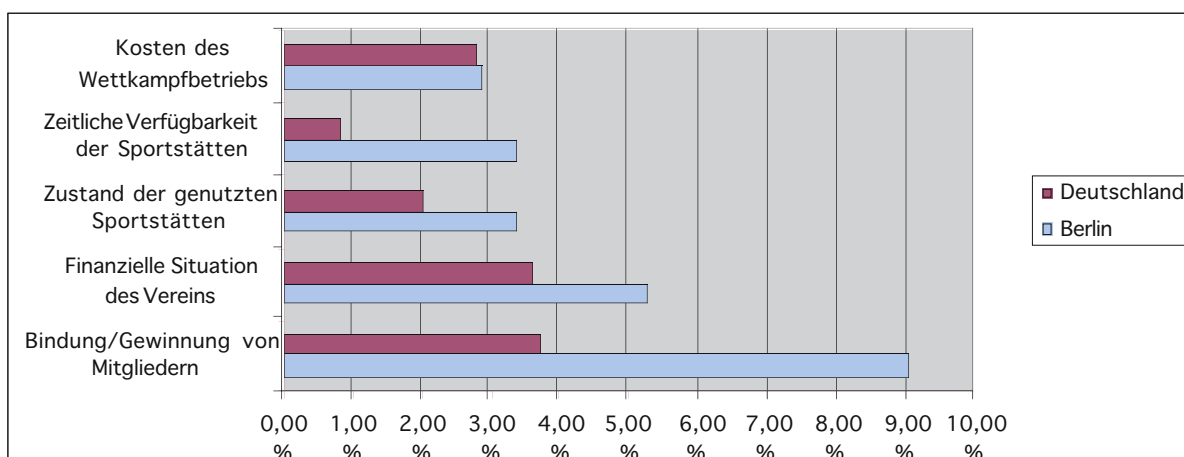


Abb.: Existenzielle Probleme der Vereine in Berlin

Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Blick auf die Zufriedenheit mit der Unterstützungsleistung durch den Landessportbund Berlin. Hierbei zeigt sich, dass die abgefragten Beratungs- und Unterstützungsleistungen des LSB von den Vereinen durchweg als wichtig bzw. sehr wichtig erachtet werden. Hierbei steht jedoch nicht, wie nach oben dargestellten Ergebnissen erwartet, die Unterstützung in der Beratung zur Mitgliederbindung ganz oben. Vielmehr interessieren sich die Vereine für die klassischen Unterstützungsleistungen

- Aus- und Fortbildung der Übungsleiter,
- finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit,
- Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer und
- Information und Beratung der Vereine generell.

Bei der Zufriedenheit der Vereine mit diesen Unterstützungsleistungen liegt der LSB in der Aus- und Fortbildung mit einem Wert von 1,5 im oberen Bereich (1 = sehr zufrieden mit der Unterstützung, 3 = unzufrieden). Die Werte im Bereich der Zufriedenheit mit der finanziellen Unterstützung liegen mit 1,98 und 1,96 im Mittelfeld.

Bei der Beratung und Information zur Mitgliederbindung und -gewinnung muss der LSB offensichtlich stärker in die Unterstützung der Vereine einsteigen. Zum einen scheint dies ja eines der zentralen Probleme der Vereine zu sein, ob Existenz bedrohend oder auch nicht. Sie wird von den Vereinen als durchaus wichtig angesehen,

während die in diesem Bereich gegebene Unterstützung durch den LSB die Vereine nicht ausreichend zufrieden stellt. Grund genug für den LSB, dieses Thema, wie auch die generelle Beratung der Vereine ins Visier zu nehmen.

Im Bereich des Breitensports gab es hierzu beispielsweise konkrete Unterstützung in einer Beratung des Vereins Z 88 im Rahmen seiner Verwaltungsratssitzung. Themen waren die Förderung des Breitensports und mögliche Hilfestellung bei einer geplanten Einrichtung einer Boule-Abteilung. Mit solchen Beispielen bietet die Breitensportabteilung des LSB auch anderen Vereinen konkrete Unterstützung an.

Anke Nöcker

### Trauer um Bernd Zenke

Der LSB trauert um Bernd Zenke, Mitarbeiter in der Senatssportverwaltung. Bernd Zenke haben wir als einen wertvollen und wohlgesonnenen Partner des Sports erlebt. Es waren damals Jahre, in denen in Geschlossenheit zwischen organisiertem Sport und Senatssportverwaltung so manches zu bewegen war. In all diesen gemeinsamen Projekten konnten wir uns der Unterstützung von Bernd Zenke immer sicher sein.

Der Berliner Sport wird dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

LSB-Präsident  
Peter Hanisch

LSB-Direktor  
Norbert Skowronek

### DOSB-Jahrbuch des Sports 2007

Der DOSB hat das neue offizielle 'Jahrbuch des Sports 2007' herausgebracht. Wer mit den neuesten Daten, Namen und Adressen der Deutschen Sportszene arbeiten will oder muss, kommt an diesem umfassenden Kompendium nicht vorbei. (668 Seiten, DIN A5, ISSN 0448-1445; 19,90 Euro) Erschienen und zu beziehen über Schors-Verlags-Gesellschaft mbH; Schöne Aussicht 16, 65527 Niedernhausen; Tel.: 06127/8029; Fax: 0 61 27 / 88 12; E-Mail: schors.verlag@t-online.de

In schmuckem Gewand präsentiert sich seit Kurzem das langgestreckte, dreistöckige und unter Denkmalschutz stehende Gebäude der LSB-Sportschule am Priesterweg, was speziell auf die lichtdurchflutete Turnhalle zutrifft. Frank Kegler, der engagierte Leiter dieser Einrichtung, bezeichnete sie anlässlich eines Neujahrsempfangs, der gleichzeitig mit einer kleinen Einweihungsfeier verbunden war, als das Herzstück der Ausbildungsstätte. Ursprünglich befand sich hierin - von 1980 bis 2003 - die aus finanziellen Gründen nach Köln übergesiedelte Führungsakademie des Deutschen Sports. Durch einen Vertrag mit dem Land Berlin hat der Landessportbund diese Immobilie zunächst einmal bis 2020 zur Nutzung erworben.

Für insgesamt 1,6 Millionen Euro wurde, wie es in der Fachsprache heißt, eine energetische Sanierung an dem in die Jahre gekommenen Objekt vorgenommen, um so dem bislang horrenden Energieverbrauch zu Leibe zu rücken. Ermöglicht wurde das Vorhaben vor allem durch eine 50-prozentige Bereitstellung von EU-Mitteln aus Brüssel, während sich das Land Berlin mit 40 und der LSB mit zehn Prozent an den erforderlichen Kosten beteiligten.

Die thermische Hülle des weitläufigen Traktes, in dem sich außer der Sporthalle noch Übernachtungs-, Tagungs- und Büroräume, eine Cafeteria sowie Umkleidekabinen befinden, wurde dank neuer Wärmedämmungsmöglichkeiten an sämtlichen Oberflächen isoliert, ferner durch den Austausch aller Fenster- und Türelemente sowie eine auf dem Dach installierte Solaranlage (für Warmwasser und Heizungsunterstützung) derart verbessert, dass die geforderten Werte gemäß ENEC um 15 Prozent unterschritten werden konnten. Darüber hinaus wurde auch eine

Als Frank Kegler im Februar 1987 offiziell in die LSB-Dienste eintrat, hatten beide Seiten zuvor ausgiebig Gelegenheit gehabt, sich intensiv zu beschnuppern. Vorangegangen war eine dreijährige Mitarbeit im Hause des Landessportbundes, allerdings für einen externen Träger. Bei so viel Nähe wären selbst kleinste Schwächen gnadenlos aufgefallen. Die aber scheint es nicht gegeben zu haben, sonst hätte man den jungen Mann für die neue Stelle nicht genommen.

Aber da die LSB-Geschäftsleitung sich schon einmal ein Bild über den gelernten Lehrer, sein Auftreten und seine Arbeit machen konnte, fiel die Einstellungsentscheidung nicht schwer. 'Sachbearbeiter für Angelegenheiten der Sportstätten' stand auf dem Türschild, ganz klein darunter, dass auch 'Sport und Umwelt' zum Arbeitsgebiet zählte.

Es waren turbulente Zeiten im Berliner Sport, auch für Frank Kegler: Die Diskussion um den Flächennutzungsplan in einer damals noch beengten Halbstadt gleich im ersten Arbeitsjahr, die missglückte Berliner Olympiabewerbung, die ersten Lärmurteile gegen Sportler und Zuschauer,

LSB-Sportschule saniert: 1,6 Millionen Euro investiert, um (Energie-)Kosten zu sparen

## Ausbildung in neuen Räumen

neue Heizungsanlage eingebaut. Das alles zusammen bedeutet eine enorme Einsparung von Kosten. Verständlich, dass Kegler allen daran Beteiligten seinen Dank aussprach, wobei er ausdrücklich das Bezirksamt Tempelhof/Schöneberg, die Senatsverwaltungen für Sport sowie Stadtentwicklung erwähnte, die sich in anerkennenswerter Weise für den Erhalt dieser LSB-Sportschule einsetzten, die zu ihrem bisherigen Domizil vor vier Jahren noch das längliche, inzwischen renovierte Gebäude hinzu bekam.



LSB-Sportschule am Dominicus-Sportplatz

Hier in Schöneberg werden jährlich rund 5000 Übungsleiter und Trainer aus-, fort- und weitergebildet, um entweder eine Lizenz zu erwerben beziehungsweise sie verlängern zu lassen. Darüber hinaus findet eine dreijährige Gymnastiklehrer-Ausbildung statt. „Inzwischen sind wir aber an unsere Kapazitätsgrenzen gestoßen“, sagt Kegler, „zumal wir uns auch um Vereinsmanager kümmern und unsere Räume dann und wann Verbänden und Vereinen für Veranstaltungen,

Seminare und besondere Anlässe zur Verfügung stellen.“

In dem Sportschulen-Komplex haben sich inzwischen auch mehrere Institutionen angesiedelt, so die Beschäftigungs- und Qualifizierungs-Gesellschaft, die private Akademie BSA, die Geschäftsstelle der KiB, zwei Sportverbände (Karate und Sportfischer) sowie die SG Schöneberg, die Räume gemietet haben. Das vorhandene Fitness-Studio wird von der TSG Steglitz betrieben.

Zu den jährlichen Höhepunkten der LSB-Sportschule zählt die Ausrichtung der Fortbildungsveranstaltung für Lehrer, die diesmal unter dem Motto „Offensive Schulsport - auf neuen Wegen zu mehr Qualität“ steht. Weil in der Vergangenheit der Ansturm so riesig und kaum zu bewältigen war, sind diesmal zwei Tage vorgesehen, und zwar der 25. und 26. April, an denen jeweils 150 Lehrkräfte erwartet werden. Einer der bedeutendsten deutschen Sportmediziner, der Kölner Prof. Dr. Wildor Hollmann, konnte als Referent gewonnen werden. Er beschäftigt sich mit dem Thema der körperlichen Aktivität in der Kindheit und Jugend. Außerdem erklärten der Liedermacher Robert Metcalf („Musik und Bewegung“) sowie erstmals auch der Basketball-Verband seine Bereitschaft, an dem Lehrer-Forum teilzunehmen.

Text/Foto: Hansjürgen Wille

LSB-Bildungsreferent Frank Kegler 20 Jahre beim LSB

## Ein 'rundes' Jubiläum, das eigentlich gar keins ist

dann der Kampf um eine Kommunalisierung ehemals betrieblicher Sportanlagen im Zuge der Wende. Sieben Jahre lang hielt es den jungen Mann auf seinem Posten, rasch hatte er sich vom Sachbearbeiter des Breitensport-Referats zum Sachbereichsleiter in der Direktion vorgearbeitet. Die neue Zuordnung innerhalb des Hau-



Frank Kegler in seinem Büro in der Sportschule

ses trug auch der ständig wachsenden Bedeutung des Arbeitsgebiets Rechnung. Als 1994 die Position des Bildungsreferenten vakant wurde, besann sich Frank Kegler auf seinen eigentlichen Beruf als Lehrer und bat um eine hausinterne Versetzungs-Chance, die ihm gern gewährt wurde.

Seither leitet er die LSB-Sportschule, sehr zur Zufriedenheit aller. Derzeit muss er nicht nur Pädagogik- und Verwaltungskennnisse unter Beweis stellen. Seit Übernahme der Räumlichkeiten der ehemaligen DSB-Akademie nebenan hat sich die Sportschule auch zu einer architektonischen und bauingenieurtechnischen Herausforderung entwickelt und eine Konzentration verschiedener LSB-Gesellschaften ermöglicht.

Der Landessportbund wünscht seinem Bildungsreferenten bei der weiteren Bewältigung der niemals ganz leichten Arbeit die gewohnt sichere Hand.

Norbert Skowronek



## 1. Bundesweiter Frauensport-Aktionstag im Mai 2007

### Premiere für „Sie“

**F**rauenaktionstage oder Sportveranstaltungen für Frauen gab und gibt es in allen Bundesländern. Sie entstanden in Eigeninitiative oder mit Unterstützung des damaligen DSB und des Bundesausschusses Frauen im Sport. Erstmals wird in diesem Jahr der Aktionstag bundesweit an einem bestimmten Wochenende stattfinden, und zwar bundesweit. Anfang Mai führen die Vereine, Stadt- und Kreissportbünde mit finanzieller Unterstützung des DOSB und des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie anderen Unterstützern Aktionstage durch. Egal, in welchem Bundesland frau sich aufhält, diese Aktion trifft sie überall. Ziel dieses massiven Angebots ist es, mehr Mädchen und Frauen für den Vereinssport zu begeistern und durch diese Präsenz bundesweit mehr Aufmerksamkeit zu erregen. In Berlin sind nur rund ein Drittel der im Sport Organisierten weiblich. Es gilt also, ein großes Potential an Mitgliedern für den Sport in seiner Vielfältigkeit zu begeistern. Der Sport ist nicht nur für die körperliche Fitness wichtig, er stärkt auch das Körper- und Selbstbewusstsein, verbindet Generationen, überwindet kulturelle und gesellschaftliche Barrieren. Auch die soziale Komponente darf gerade bei den Alleinstehenden oder Neuberlinern nicht unterschätzt werden.

Kürzlich kam die Vizepräsidentin für Frauen und Gleichstellung des DOSB, Ilse Ridder-Melchers, nach Berlin, um die Informationsveranstaltung im LSB für die Bundesländer Sachsen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Berlin zusammen mit dem Koordinator des Aktionstages, Christoph Menne, durchzuführen. Aus Berlin nehmen acht Vereine an diesem Aktionstag mit einem umfangreichen Programm teil. Es gibt Vorführungen, Mitmachangebote, Workshops und, und, und. Natürlich unterstützen wir diese Vereine und hoffen, dass auch andere ihre Hilfe in der einen oder anderen Art anbieten oder bei konkreter Ansprache mitmachen. Flyer und Plakate werden auf dieses großes Frauensportevent rechtzeitig hinweisen.

Helfen Sie, indem Sie Mädchen und Frauen auf diesen Tag hinweisen. In folgenden Berliner Vereinen wird es an diesem Wochenende ein volles Programm geben: Selbstverteidigung für Frauen, VITAL Lichtenberg, Seitenwechsel Frauen/Lesben Sportverein Berlin, SV Luftfahrt Ringen Berlin, Berliner TSC, Berliner Sport-Verein 1892, TSV Berlin-Wittenau 1896, Frauensport und Kampfkunst.

Marion Hornung



### OSC-Ladies vorzeitig Deutscher Frauen-Eishockeymeister

**I**n einer beispiellosen Serie von 17 Bundesligaspielen ohne Verlustpunkt sicherten sich die OSC-Eisladies vorzeitig den Meistertitel. Die letzten wichtigen Punkte gegen den hartnäckigsten Verfolger ESC Planegg konnten Anfang Februar beim Auswärtsspiel in Grafing bei München gewonnen werden. Mit 34 Pluspunkten sind die Eisladies, nun auch in den letzten drei Spielen der Runde, nicht mehr einzuholen. Da die Eisladies nicht nur meisterlich spielen können, sondern auch gut rechnen, musste sich Trainer René Bielke schon am 4. Februar nach der Schluss sirene mit den von Abteilungsleiter Peter Hannemann gespendeten Magnum-Flaschen duschen lassen. Erst im vergangenen Sommer war der ehemalige Weltklasse-Torhüter zum Frauen-Eishockey gekommen. Trainererfahrung hatte er bis dahin nur beim Nachwuchs der EHC Eisbären gesammelt. Am 4. März beim letzten Heimspiel im Erika-Hess-Stadion werden der Meistertitel sowie die Sieger-Medaillen übergeben. Foto: Gmach

### Neue Frauensport-Broschüre des LSB erschienen

**D**ie neue Frauensport-Broschüre des LSB ist erschienen. Sie enthält eine Übersicht mit mehr als 600 Sportangeboten für Frauen (inklusive Adressen, Trainingszeiten, Ansprechpartnern) - von Turnen, Gymnastik und Tanzen bis Cheerleading, Fußball und Kickboxen sind (fast) alle Sportarten vertreten. Außerdem bietet das Heft im A4-Format auf rund 50 Seiten Informationen speziell für Frauen aus den Bereichen „Weibliche Turnhalle“, „Sportmedizin“, „Spitzensport“, „Neue Entwicklungen im Freizeitsport“, „Behindertensport“ und „Sportjugend“. Die Broschüre ist kostenfrei erhältlich beim LSB, Tel. 030/300 02 0 oder per email frauensport@lsb-berlin.de



**S**chnuppertauchen für Frauen: Die Abteilung Tauchen beim Verein Pro Sport 24 e.V. hat 80 Mitglieder. Sie trainieren zweimal in der Woche und tauchen in den Seen der Umgebung, manchmal auch ein wenig weiter weg und hin und wieder - wenn es das Wetter erlaubt - auch unter der Eisdecke. Auch in diesem Jahr soll es wieder ein Schnuppertauchen für Frauen geben: am 13. März von 19 bis 21.30 Uhr im Schul- und Vereinschwimmbad Wilmersdorf II, Fritz-Wildung-Straße 7. Zur Seite stehen erfahrene Tauchlehrer und Übungsleiter. Die maximale Tauchtiefe beträgt 3 m. Die Tauchausrüstung stellt der Verein zur Verfügung. Badebekleidung ist mitzubringen. Mütter können ihre Kinder bringen, sie werden im Nichtschwimmerbecken betreut. Kostenbeitrag: 3 Euro.

**Anmeldung im Internet: ProSportTauchen@aol.com. Rückfragen: Karin Maaß, Tel. 0162-3125543.**

### Damen des Behindertensportvereins Tempelhof/Schöneberg wurden Deutsche Meister im Bosseln

#### Berlinerinnen bosseln bravourös

**D**ie Damenmannschaft des Behinderten-SV Tempelhof/Schöneberg hat bei den Deutschen Meisterschaften 2006 Gold gewonnen. Bosseln (niederdeutsch, aus mittelhochdeutsch bozen „stoßen“) ist ein Wurfspiel, bei dem mit Hartholz- oder -gummikugeln bei einer festgelegten Anzahl von Würfen ein Ziel getroffen oder eine möglichst weite Strecke geworfen werden soll. Das vermutlich aus den Niederlanden stammende Spiel wurde erstmals 1557 erwähnt.



# SPORTJUGEND BERLIN

AKTUELLE NACHRICHTEN AUS DEM KINDER- UND JUGENDSPORT MÄRZ 2007

## Neujahrsempfang der Sportjugend Zeus-Medaille für Klaus Böger

### Viel Lob und Kritik

Dass gleich zwei Senatoren mit ihrem Erscheinen dem Neujahrsempfang der Sportjugend Berlin (SJB) einen besonderen Glanz verleihen, ist sicherlich selten. Dr. Ehrhart Körting, der seit den Parlamentswahlen im letzten Herbst zu seinem angestammten Ressort für Inneres auch noch den Sport dazu bekam, ließ es sich trotz seines vollen Terminkalenders nicht nehmen, in der Jugendbildungsstätte im Olympiapark vorbeizuschauen, während sein Vorgänger im Bereich des Sports, Klaus Böger, der gleichzeitig auch für Bildung und Jugend zuständig gewesen war, einen durchaus triftigen Grund für seine Anwesenheit hatte: Er erhielt für sein positives Wirken für den Sport die Zeus-Medaille, die höchste Auszeichnung, die der Sportjugend-Vorstand zu vergeben hat.

In ihrer Laudatio würdigte die Sportjugend-Vorsitzende Claudia Zinke jenen Mann, "der unsere Jugendarbeit seit 16 Jahren in den verschiedenen Positionen, ob nun als sportpolitischer Sprecher seiner Partei, als Fraktionsvorsitzender oder Senator aktiv begleitet und auf vielfältige Weise Impulse und Akzente gesetzt hat". Dabei erinnerte sie unter anderem an das Sonderprogramm "Jugend mit Zukunft - gegen Gewalt", das "KICK-Projekt - Sport gegen Jugenddelinquenz" und das Kooperationsprogramm "Schule und Verein". Nicht zuletzt sei es sein Verdienst gewesen, dass Kitas an freie Träger übertragen wurden, im Fall des Sports an die "Kinder in Bewegung gGmbH", kurz KiB genannt.

"Wir waren zwar nicht immer einer Meinung, aber wir haben stets die Meinungsverschieden-

heiten mit Ihnen offen und mit fairen Mitteln austragen können und dabei fast immer Ergebnisse erzielt, mit denen beide Seiten leben konnten", sagte Claudia Zinke und dankte dem Ex-Senator für die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Sichtlich gerührt nahm Böger die Ehrung entgegen und versprach, dem Sport auch weiterhin zu helfen, sofern es in seiner Macht stehe.

Ansonsten halte er sich, so der SPD-Politiker, mit Gymnastik und Nordic Walking fit und freue sich darüber, einige der anstehenden Probleme nicht mehr aus dem Weg räumen zu müssen, wie beispielsweise die im Zusammenhang mit der Finanzknappheit der Berliner Bäderbetriebe. Die müssen nun von Körting gemästert werden. Der erklärte: "Ich weiß, was da auf mich zukommt und hoffe, demnächst eine zufriedenstellende Lösung zu finden. Mir ist selbstverständlich bewusst, dass wir weiter den Breitensport fördern müssen, denn er ist nun einmal die beste Prävention für die Gesunderhaltung."

Die Sportjugend wird, wie Claudia Zinke in ihrer Grundsatzrede betonte, die außerschulische Fort- und Weiterbildung forcieren, um die Qualifizierung und Motivation junger Menschen für das Ehrenamt voran zu treiben. Allein im letzten Jahr fanden dazu in der Bildungsstätte rund dreihundert Veranstaltungen mit 6000 Teilnehmern statt.

"Als wir das Haus vor sieben Jahren übernahmen, befand es sich in ziemlich marodem Zustand. Inzwischen wurde das Gebäude runderneuert, der Küchenbetrieb auf Vordermann



Staatssekretär Thomas Härtel, Claudia Zinke, Innensenator Dr. Ehrhart Körting, Senator a.D. Klaus Böger (v.l.n.r.)

gebracht, das Be- und Entwässerungssystem sowie die Elektrik ausgetauscht. Außerdem wurde der Sanitärbereich modernisiert."

Aber Claudia Zinke verschwieg auch nicht, wo momentan der Schuh drückt: Die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung will einen Großteil der Sportjugend-Projekte und Einrichtungen nicht mehr zentral finanzieren, sondern in die Bezirke abschieben. Begründet wird das mit einem flächendeckenden Konzept der Sozialraumorientierung. "Sollte das in die Tat umgesetzt werden, so müssten wir mit Ansprechpartnern in neun Bezirken einzeln verhandeln, was einen ungeheuren Verwaltungsaufwand heraufbeschwören würde", betonte die SJB-Vorsitzende.

Ein weiteres Problem stellt das von der Bundesregierung im letzten Jahr geänderte Kinder- und Jugendhilfegesetz dar. Der Paragraph zum Schutz von Heranwachsenden vor Missbrauch und Misshandlungen sieht nämlich vor, dass künftig in der Jugend-

hilfe tätige Personen ein polizeiliches Führungszeugnis vorlegen müssen. Der Gesetzgeber, alle bisher bekannten Rechtskommentare und die meisten Bundesländer beziehen diese Vorschrift allerdings nur auf hauptamtliche Mitarbeiter. Doch die Berliner Senatsverwaltung will diesen Passus auch auf die Ehrenamtlichen ausdehnen. Eine solche Maßnahme würde allerdings das bürgerschaftliche Engagement von Betreuern und Eltern enorm erschweren. Bei allem Verständnis für den Versuch, Kinder und Jugendliche vor Missbrauch besser zu schützen, betonte Claudia Zinke doch: "Wir hoffen, dass diese Regelung in Berlin wieder zurückgenommen wird". Für diese Äußerungen wurde sie mit viel Beifall bedacht. Denn viele der Gäste beim Neujahrsempfang waren Bürger, die aus freien Stücken etwas Gutes für die Jugend tun und dafür keinerlei finanzielle Entschädigung erhalten.

Text: Hansjürgen Wille  
Fotos: Jürgen Engler





## Selbstständigkeit in der Kita Hermsdorfer Straße ist das A und O

### Viel Spaß mit Bällen und Bierdeckeln

„Hilf mir, es selbst zu tun“. Jener weise Spruch, den die fortschrittliche italienische Ärztin und Pädagogin Maria Montessori vor genau einhundert Jahren in San Lorenzo nicht nur lauthals propagierte, sondern in der „Casa dei bambini“ (Kinderhaus) auch mit Erfolg praktizierte, ist zum Allgemeingut in der Kita Hermsdorfer Straße 18 B geworden. Deren Leiterin Iris Haase sagte dazu: „Wir wollen den Jungen und Mädchen Anstöße geben, sie motivieren, sich selbst zu entdecken und bei Zeiten selbständig zu werden.“ Schon die Allergüngsten müssen - natürlich nach entsprechenden Hinweisen - lernen, sich selbst anzuziehen, allein die Mütze aufzusetzen oder die Schnürsenkel ihrer Schuhe zuzubinden, auch wenn dadurch das Procedere etwas länger dauern sollte.

Zum Selbstständigwerden gehören Experimente mannigfaltigster Art. Tüfteln, Probieren, Erfahrung sammeln, unterschiedliche Materialien und Stoffe richtig einzuordnen, darum geht es. Oder einem Elektrobaukasten ein paar Klingeltöne zu entlocken beziehungsweise Lampen aufleuchten zu lassen, Papprollen und Schwämme auf ihre Haltbarkeit und Beschaffenheit zu prüfen, die Eigenschaften, Farben und Formen von Bällen auszuloten, etwa bei einem Stoff-

oder Gummiball, bei einem Tennis-, Fuß- und Plastikball. Einfache physikalische Versuche, die nicht nur Spaß machen, sondern auch lehrreich sind.

Natürlich wird auch die Bewegung groß geschrieben. Einmal pro Woche heißt es für jede der fünf Gruppen, in das benachbarte Centre Talma, einem Mädchen-Sportzentrum des LSB, zu gehen, um sich in der dortigen Turnhalle richtig auszutoben. „Das geht auch ganz prima mit einfachen Bierdeckelübungen“, wie Iris Haase verrät, die sich extra zu einer Facherzieherin für Psychomotorik ausbilden ließ. Geradezu erstaunlich, welche Möglichkeiten sich anbieten, um mit den kleinen runden oder viereckigen Papp-Gegenständen zu hantieren. Sie lassen sich, so die Kita-Leiterin, auf dem Kopf tragen, mit den Händen jonglieren, dienen als Markierung für Schlusssprünge oder auch als Ersatz für Laub, das aufgesammelt werden muss. Den Clou bildet eine abgesteckte Fläche, auf der sich zwei Gruppen gegenüberstehen, die versuchen müssen, den Bierdeckel mit dem Fuß in des Gegners Hälfte zu befördern.

Ähnlich Interessantes lässt sich mit Bällen veranstalten. Schließlich kann man sie prellen, werfen, fangen, tragen, rollen, schießen oder sich nach Art des Stuhltanzes auch auf sie setzen. Weil es

in der Turnhalle selbst keine Geräte gibt, bringen die Kinder aus der Hermsdorfer Straße auch andere Utensilien mit, als da wären Schwungtücher, Sandsäckchen, Reifen oder Gymnastikstäbe. Doch damit ist die Palette der Angebote für die Ein- bis Fünfeinhalbjährigen noch längst nicht abgeschlossen. Bei einigermaßen passablem Wetter geht es täglich hinaus an die frische Luft, zumal der große Garten rund um das verlinkerte Gebäude viel Abwechslungsmöglichkeiten bietet. Vier Schaukeln, das Kletterhäuschen und -gerüst, die Rutschen und die allseits bekannte Bewegungsbaustelle bilden viel Abwechslung. Hinzu kommt noch ein kleiner Rodelberg und ein betonierter Weg zum Fahren mit Dreirädern und Bobby-Cars.

Sollte es draußen gar zu ungemütlich sein, so steht innerhalb des einstöckigen Hauses, das in den siebziger Jahren von den französischen Streitkräften für ihren Nachwuchs erbaut und nach der Wende beim Abzug aus Berlin dem Bezirk Reinickendorf überlassen wurde, eine große Aktionshalle zur Verfügung. In deren Mittelpunkt befindet sich ein sogenannter Turnwagen, der mit einer Rutsche, Reckstange, Balancierbrettern, einem Klettergerüst und Kasten bestückt ist und das absolute Highlight der Kita bildet.

Doch auch auf anderen Gebieten wird versucht, die Kinder auf das künftige Leben vorzubereiten und ihnen Selbstständigkeit zu vermitteln. Das gilt nicht nur für den Englisch-Unterricht, der von einem externen Lehrer geleitet wird und erstaunlichen Anklang findet, so dass im letzten Jahr zwei Gruppen gebildet werden mussten, sondern auch für die Ausflüge zu interessanten Stätten in der näheren und weiteren

Umgebung. Innerhalb von Projekten wurden unter anderem auch schon einmal eine Bäckerei besucht, ein Bauernhof oder eine Bücherei, die Polizei und Feuerwehr, um so hautnah bestimmte Dinge mitzerleben. Geplant ist für die nächsten Wochen ein Trip zu einem Zahnarzt und in ein Krankenhaus sowie die Teilnahme an einem DRK-Kinderkurs, wo gezeigt wird, wie eine Wunde mit einem Pflaster versorgt wird oder wie kindgerecht Erste Hilfe geleistet werden kann.

Eigentlich fehlt es an nichts in dieser Kita, wenngleich ein Hindernisparcours im Garten noch wünschenswert wäre. Im vergangenen Jahr konnten nämlich zwei notwendige Anschaffungen getätigt werden. Dabei handelte es sich zum einen um ein zehn mal fünf Meter großes Sonnensegel, das bei großer Hitze angenehmen Schatten spendet, und zum anderen um den Spielzeugturm in der Eingangshalle sowie zwei Skatecars, die sich allseitiger Beliebtheit erfreuen.

Früher hieß die Kita einmal Cité Foch, womit die Verbindung zu den französischen Alliierten hergestellt wurde, die einst im Bezirk Reinickendorf rund um den Flughafen Tegel ihr Standquartier aufgeschlagen hatten. Nach der Wende wurde diese Kindertagesstätte nicht nur total renoviert, sondern nannte sich schlichtweg nur Hermsdorfer Straße 18 B. „Wir würden es jedoch gern sehen, den Namen Cité Foch wieder zu erhalten“, so Iris Haase, die sich derzeit mit ihren zehn Erzieherinnen darüber Gedanken macht. Vielleicht ist schon bis zum 17. Juni eine Entscheidung gefallen, denn da tritt die Kita beim großen Kiezfest in Wittenau auf.

*Text/Fotos: Hans Ulrich*





## Junge Sportler mit Zukunft

“Sport in Berlin” stellt im monatlichen Wechsel Nachwuchsleistungssportler vor und porträ-

**Susanne Gärtner  
(Rotation Prenzlauer Berg)**

### Der Sport soll Hobby bleiben

Schon im Mai des vergangenen Jahres hatte sich Susanne Gärtner vorsorglich für ein Freiwilliges Soziales Jahr beworben, um bei einer



Susanne Gärtner Foto: Scholz

Ablehnung an der Humboldt-Universität eine Alternative zum geplanten Lehramtsstudium für Sport zu besitzen. Tatsächlich kam im August der negative Bescheid der Hochschule, und schon im September begann für die 19-Jährige die Arbeit bei ihrem Heimatverein Rotation Prenzlauer Berg. Auf Anregung von Susanne, die wiederum durch eine bereits im FSJ tätige Mitspielerin von dieser Möglichkeit erfahren hatte, erklärte sich Rotation zur Schaffung einer solchen Stelle bereit.

Mit dem Volleyballspielen hatte die Pankowerin durch eine Sichtungsaaktion in der 4. Klasse begonnen. Es folgten neun Jahre auf dem Sportgymnasium und die Teilnahme bei einer Schul-WM, der Sprung in die nationale Junioren-Auswahl wollte der mit 1,74 m vergleichsweise kleinen Außenangreiferin jedoch nicht gelingen. Auf Bitten ihres eigenen Trainers übernahm sie stattdessen vor zwei Jahren das Training der neu aufgebauten F-Jugend.

tiert junge Menschen, die sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich in der Jugendarbeit engagieren.

Im Rahmen ihrer Tätigkeit betreut Susanne nun mit großer Freude vier Schul-AGs. Bei zwei Mannschaften von Rotation unterstützt sie als Co-Trainerin den hauptamtlichen Coach. "Die Berliner Hallen sind mein Zuhause", flachst sie in Anbetracht von drei weiteren eigenen Einheiten mit dem Frauen-Team. Am Schreibtisch verbringt sie vergleichsweise wenig Zeit, ihr obliegt lediglich die Organisation des Trainings- und Wettkampfbetriebs ihrer beiden Nachwuchs-Mannschaften. Von ihrem Berufswunsch hat sich Susanne mittlerweile wieder verabschiedet. "Durch meine eigene Schulzeit und den Verein bin ich nur motivierte und engagierte Kinder gewohnt. Und von den heutigen Schulen habe ich weniger erfreuliches gehört", hat sie sich durch Berichte von Bekannten vorerst abschrecken lassen. Einen Ausbildungsplatz zur Sozialversicherungsfachangestellten hat Susanne bereits in Aussicht und liebäugelt noch mit einem anschließenden Studium. Eines aber steht ziemlich fest: "Der Sport wird Hobby bleiben, nicht Beruf werden."

**Chris Poda  
(CfL Berlin 65)**

### Freude an der Entwicklung

Der ältere Bruder von Chris Poda hatte durch ein kurzes Intermezzo beim Hockey einen gebrauchten Schläger in der Ecke stehen, der dem zehnjährigen Chris in die Hände geriet. Da er zum damaligen Zeitpunkt nach eigenem Bekunden "dreimal so breit wie heute" war und sich gerne sportlich betätigen wollte, begann er kurzerhand beim CfL Berlin 65. Nach anfänglichen Nachteilen gegenüber den bereits aktiven Mitspielern fand er sich immer besser zurecht und



Chris Poda Foto: Scholz

wurde in seiner Sportart heimisch - so sehr, dass er mittlerweile selbst seine Kenntnis dem Nachwuchs vermittelt.

Für die Ausbildung im Bereich Logistik, die Chris ursprünglich nach bestandem Abitur beginnen wollte, war die vorherige Ableistung eines Zivildienstes erforderlich. Schnell war sich Chris daher mit seinem Verein einig, dass er die bereits beim CfL vorhandene FSJ-Stelle weiterführen würde. Inzwischen hat der 20-Jährige zwar beschlossen, im kommenden Herbst lieber ein Studium der Geotechnologie aufzunehmen, die Entscheidung für das Jahr im Verein aber nicht bereut: "Früher war ich den Umgang mit Kindern nicht gewohnt. Jetzt sind sie mir riesig ans Herz gewachsen."

Gleich vier Nachwuchs-Mannschaften und die weiblichen Torhüterinnen betreut der 1,82 m große Neuköllner zusammen mit seinem Mitstreiter Martin Vollmerding. In einer Schule warben beide kürzlich in mehreren Klassen für eine Hockey-AG und sahen sich bei der ersten Übungsstunde 38 interessierten Kindern gegenüber! Einen besonderen Service für im Verein aktive Jugendliche sichern die zwei FSJ-ler ebenfalls ab: Vier Mal wöchentlich wird eine Hausaufgaben-Betreuung angeboten. Darüber hinaus springt Chris gelegentlich für verhinderte Trainer-Kollegen ein, hilft bei der Vorbereitung von Vereinsfeiern sowie bei der Planung und Durchführung von Turnieren und Feriencamps. Je nach zeitlicher Beanspruchung durch das Studium möchte er auch künftig "so viele Mannschaften wie möglich" weiter betreuen: "Es macht einfach Spaß zu sehen, wie sich die Kinder von Woche zu Woche entwickeln."

Martin Scholz

**Unerwartetes Wiedersehen im Jugendknast**

### Streetballturnier hinter Gittern

Sicherlich eine etwas erstaunliche Überschrift für einen Artikel für "Sport in Berlin". Hier die kurze Geschichte dazu:

Das Streetball-Team des Vereins für Sport und Jugendsozialarbeit hatte sich am 20. Januar 2007 zu einem Streetballturnier in der Jugendstrafanstalt Berlin verabredet. In einem Vorgespräch im Herbst 2006 - initiiert von Hartmut Schnur, Vorstandsmitglied der Sportjugend Berlin - wurden bei einem Vororttermin die Weichen für das erste Streetballturnier in der Jugendstrafanstalt gestellt. Fußballturniere von Insassen und Teams von draußen dienten dabei als Ideengrundlage. Sportangebote für jugendliche Straftäter im Strafvollzug sind nur sehr eingeschränkt möglich. Personalmangel sowie eine starke Überbelegung in der Strafanstalt erschweren kontinuierliche Angebote, aber auch eine gewisse Auswahlmöglichkeit an unterschiedlichen Sportangeboten. Eine Aufwertung des Sports im Jugendstrafvollzug wird in einem Jugendstrafvollzugsgesetz noch in diesem Jahr erwartet und auch dringend benötigt.

Die Sportbeamten der Anstalt hatten aus den Insassen drei Teams rekrutiert. Wir sprachen Jugendliche während der Streetballnächte an, ob sie nicht Interesse hätten, den Jugendstrafvollzug einmal hautnah zu erleben.

So "rückten" die drei Sportpädagogen des Streetball-Teams und drei Teams zum "verkürzten Strafvollzug" ein: zum ersten Streetballturnier in der Jugendstrafanstalt Berlin. "Die können ja richtig gut spielen" stellten unsere Jugendlichen fest. Turniersieger wurde das Team "GITTER BITTER" aus der Jugendstrafanstalt.

Jetzt aber noch die Aufklärung der Überschrift. Zufälle gibt es! Ein Jugendlicher von "draußen" traf zum Turnier auf einen Bekannten, der gerade eine Jugendstrafe absitzt. Man hatte sich mehrere Jahre nicht gesehen und war erstaunt, sich gerade an diesem Ort wieder zu treffen!

Streetball-Team



## Lehrgänge März 2007

**F-12 Tiere wie ich und du - Spiel- und Bewegungslieder**

Referent: Robert Metcalf

Teilnahmebeitrag: € 15,00

Teilnehmerkreis: Mitarbeiter/innen aus Sportvereinen, die mit Gruppen im Vorschulalter arbeiten bzw. arbeiten wollen, Mitarbeiter/innen aus Kindergärten, Erzieher/innen aus Vorschuleinrichtungen und Grundschulen

Termin: Montag, 16.4.2007, 9.00 Uhr bis 16.30 Uhr (8 LE)

**F-15 Englisch lernen in Bewegung (Kooperation mit der Unfallkasse Berlin)**

Referentin: Kerstin Wiesner

Teilnahmebeitrag: € 15,00

Teilnehmerkreis: Mitarbeiter/innen aus Sportvereinen, die mit Gruppen im Vorschulalter arbeiten bzw. arbeiten wollen, Mitarbeiter/innen aus Kindergärten, Erzieher/innen aus Vorschuleinrichtungen und Grundschulen

Termin: Samstag, 21.4.2007, 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr (8 LE)

**F-18 Viel Bewegung auf kleinem Raum - Spiele für Vorschul- und Grundschulkinder**

Referentin: Nicola Böcker

Teilnahmebeitrag: € 30,00

Teilnehmerkreis: Mitarbeiter/innen aus Sportvereinen, die mit Gruppen im Vorschulalter arbeiten bzw. arbeiten wollen, Mitarbeiter/innen aus Kindergärten, Erzieher/innen aus Vorschuleinrichtungen und Grundschulen

Termin: Dienstag und Mittwoch, 24. + 25.4.2007, 9.00 Uhr bis 16.30 Uhr (15 LE)

**A-04 Jugendgruppenleiter/in-Ausbildung (Jugendleiter/in-Card/Juleica)**

Teilnahmebeitrag: € 90,00 (zzgl. 10,00 € Exkursionsgeld)

Teilnehmerkreis: Jugendliche ab 16 Jahren und Erwachsene mit Interesse an der Kinder- und Jugendarbeit

Termine: Sonnabend, 24.3.2007, 9.30 Uhr bis Sonntag, 25.3.2007, 16.00 Uhr (mit Übernachtung); Sonnabend, 28.4.2007, 9.30 Uhr bis 17.00 Uhr und Sonntag, 29.4.2007, 9.30 bis 16.30 Uhr (ohne Übernachtung); Sonnabend, 12.5.2007, 9.30 Uhr bis Sonntag, 13.5.2007, 16.00 Uhr (mit Übernachtung) zzgl. Nachbereitungstreffen an einem Samstag nach Vereinbarung über 6 LE (55 LE)

**A-06 C-Lizenz Übungsleiter/in im Breitensport (sportartübergreifend)**

Zielgruppe Kinder und Jugendliche

Die Ausbildung ist in zwei Blöcken organisiert:

1. Basislehrgang (50 LE) in der Sportschule des Landessportbundes Berlin
  2. Aufbaulehrgang (75 LE) zum Erwerb der C-Lizenz Breitensport sportartübergreifend für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche bei der Sportjugend Berlin
- Im Jahr 2007 bietet die Sportjugend Berlin zwei sportartübergreifende Aufbaulehrgänge A-07 im Zeitraum April bis Mai und A-08 im Zeitraum Oktober bis Dezember an.  
Teilnahmevoraussetzungen: Mindestalter 17 Jahre, Sporttauglichkeit, Mitgliedschaft in einem Sportverein, Nachweis für ÜL-Basiskurs der LSB-Sportschule, Erste-Hilfe-Kurs

**Aufgaben auf dem Weg zur Lizenz:**

- Erfolgreiche Absolvierung eines Basislehrgangs bei der Sportschule über 50 LE
- Regelmäßige und aktive Teilnahme an den Lehrveranstaltungen
- Durchführung einer Hospitation in der Freizeitsportpraxis, Anfertigung eines Protokolls
- Theoretische Vorbereitung und praktische Durchführung einer Lehrprobe
- Vergabe der Lizenz ist bei Vollendung des 18. Lebensjahres möglich

Teilnahmebeitrag: € 135,00 (zzgl. 10,00 € Exkursionsgeld)

Termine: A-06: 10.4.2007 bis 15.4.2007, jeweils 9 Uhr bis 17 Uhr; 28.4.2007, 9.30 - 17 Uhr; 29.4.2007, 9.30 - 16.30 Uhr; 12.5.2007, 9.30 Uhr bis 17.30 Uhr (Prüfungstag)

**ANMELDUNGEN**

Nur Schriftlich: Bildungsstätte der Sportjugend, Hanns-Braun-Str., Haus 27, 14053 Berlin; Telefonische Auskünfte unter Tel.: (030) - 300071-43 / Fax (030) - 300071 59

## KURZ NOTIERT

**Vollversammlung der Sportjugend**

Die diesjährige Vollversammlung der Sportjugend Berlin findet am 2. Mai 2007 um 19 Uhr im Coubertin-Saal des Hauses des Sports, Jesse-Owens-Allee 2 statt. Zu diesem Termin versenden wir gesonderte Einladungen.

**Bewegungskongress in Karlsruhe**

Der Kongress "Kinder bewegen - Energien nutzen" findet vom 01. - 03. März 2007 auf dem Campus der Universität Karlsruhe statt. Ziel des Kongresses ist es, die Bedeutung der Ressourcen Bewegung, Spiel und Sport sowie einer gesunden Ernährung hervorzuheben. Dabei sollen die Bewegungs- und Ernährungssituation und der aktuelle Fitnesszustand von Kindern und Jugendlichen aufgezeigt sowie geeignete Interventionsprogramme vorgestellt werden. Über 100 Arbeitskreise und Praxis-Workshops stehen zur Auswahl. Eine Fachausstellung begleitet den Kongress, die "come-together party" bietet Gelegenheit zum Meinungsaustausch. Der Kongress 2007 knüpft an den erfolgreichen Kongress "Kinder bewegen" aus dem Jahr 2004 an. Schirmherrin des Kongresses ist die Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen.

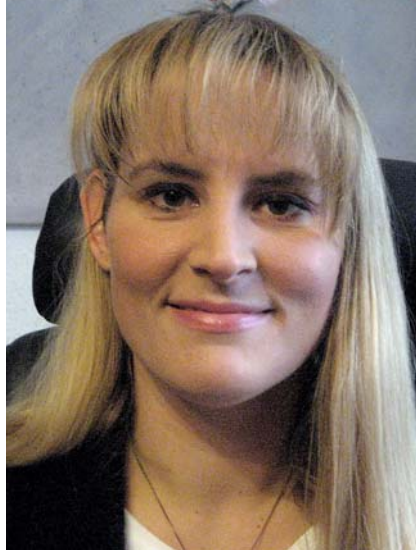
*Sylvia Tromsdorf*

**Zweiter Tag der Freiwilligendienste im Sport am 23. April 2007**

Das Erfolgsprojekt Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) im Sport zieht jährlich immer mehr Jugendliche in die ehrenamtlichen Strukturen des Sports. In Berlin unterstützen aktuell 130 freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rahmen eines FSJ oder eines Generationsübergreifenden Freiwilligendienstes (GüF) engagiert und kompetent die Jugendarbeit in unseren Verbänden und Sportvereinen. Um dieses Engagement in der Öffentlichkeit entsprechend zu präsentieren, aber auch Interessierte ausführlich über die Chancen und Möglichkeiten der Freiwilligendienste zu informieren, veranstaltet die Sportjugend Berlin gemeinsam mit der Deutschen Sportjugend am 23. April 2007 den zweiten Tag der Freiwilligendienste im Sport. Entscheidungsträger und -trägerinnen aus Sport und Politik werden über die Perspektiven der Freiwilligendienste diskutieren und Statements zu aktuellen Entwicklungen abgeben. Ein bunter Markt der Möglichkeiten informiert ausführlich über das FSJ, den GüF sowie über den Europäischen Freiwilligendienst (EFD) im Sport. *Jürgen Stein*

## DIE 14 FRAGEN DES LSB

1. Würden Sie nicht den Beruf ausüben, den Sie gerade bekleiden - welche Tätigkeit würde Ihnen am ehesten Spaß machen?  
Das hat in gewisser Weise auch mit dem Beruf des Juristen zu tun, den ich ausübe. Ich könnte mir gut vorstellen, das zu machen, was man in der Kriminalistik neu-deutsch als Profiler bezeichnet. Dabei geht es um die Erstellung von Täter-Profilen.
2. Eine gute Fee möchte Ihnen einen Wunsch erfüllen - Sie müssen ihn nur äußern, was wäre das?  
Mehr Zeit, um Dinge zu tun, die Spaß machen und/oder getan werden müssen.
3. Wie charakterisieren Sie Ihre Beziehung zum Sport?  
Ohne Sport fehlt mir etwas. Der Sport ist ebenso lebensnotwendig wie die Musik.
4. Welchen Wunsch haben Sie für diese Beziehung zum Sport?  
Recht viel Freizeit, um ihn zu betreiben zu können.
5. Was war der beste Rat, den Sie von Ihren Eltern erhalten haben?  
Mache alles, was dich glücklich macht! Achte auf alles, was dir ungewöhnlich erscheint! Danke, bevor du die Zunge bewegst - denn über die eigenen Fehler ist man am meisten erbozt.
6. Welche natürlichen Gaben möchten Sie besitzen?  
Das Talent zum Malen.
7. Was verabscheuen Sie am meisten?  
Blasiertheit, Arroganz, Ignoranz, Oberflächlichkeit.
8. Ihr größter Fehler?  
Gedanken an Menschen verschwendet zu haben, die es nicht wert waren.
9. Ihr Hauptcharakterzug?  
Einfühlungsvermögen.
10. Was schätzen Sie am meisten an anderen Menschen?  
Intelligenz, Humor, Zuverlässigkeit und Verständnis.
11. Welche geschichtliche Gestalt bewundern Sie am meisten?  
Keine spezielle. Ich schätze Menschen, die sich trotz aller Widrigkeiten treu bleiben.
12. Ihr Motto für die Zukunft? Anstehende Probleme adäquat zu lösen.
13. Wo möchten Sie am liebsten leben?  
Dort, wo ich glücklich bin.
14. Welche Gäste würden Sie am liebsten zu einem Fantasie-Dinner einladen?  
Die, die mir am Herzen liegen.



## Eine Steuerfrau, die sich durchsetzt

Der Motoryachtverband Berlin hat von jeher einen starken Präsidenten - und der hört seit langem auf den gleichen Namen. Bis Mai 2005 führte Hanns-Ekkehard Plöger den Verband. Nachdem der gebürtige Berliner, ebenso leidenschaftlich wie streitbar, engagiert wie extrovertiert, berühmt wie berüchtigt, einem heimtückischen Krebsleiden erlag, übernahm ein paar Monate später seine Tochter Maya-Sylviane den Vorsitz. Am 17. März 2006 wurde sie für eine zweijährige Amtszeit gewählt. „Mit einer satten Mehrheit, aber nicht ohne Gegenstimmen“, wie sie sich lächelnd erinnert. Immerhin erfüllt Maya-Sylviane Plöger fast alle (vorwiegend männlichen) Vorurteile und Klischees, die es so gibt: motorisierter Sport und Frauen, angeblich ist das ja so weit auseinander wie Nord- und Südpol. Dass die 35-jährige dazu noch eine attraktive Blondine ist, motiviert manchen Zeitgenossen zusätzlich, das Fach der Trivialwitze zu bedienen. Und das Erbe des Vaters, der mal gesagt hat, nichts sei schöner, als ein „rotes Tuch zu sein“, tut manchmal immer noch ein Übriges.

Maya-Sylviane Plöger, die zusammen mit Bruder Hanns-Oliver die Anwaltskanzlei in Lichtenrade weiterführt, ficht das alles nicht sonderlich an. „Ich habe ein dickes Fell, aber ich kann mich auch durchsetzen“, sagt sie. „Und ich bin kein Duckmäuser. Da bin ich schon ein bisschen wie Vater.“ Für ihren Verband ist das alles andere als ein Nachteil. Denn ein „Zwerg“ im großen Sportartenverbund des LSB muss aufpassen, dass er nicht übersehen wird und seine Interessen auf der Strecke bleiben. Der MVB hat sich dafür ganz offenbar die richtige Steuerfrau erkoren. In ihrer einjährigen Amtszeit hat sie sich Achtung und Respekt erworben. Genau genommen ist Maya-Sylviane Plöger als MVB-Präsidentin Herr, nein Frau über 16 000 Seelen in 30 Vereinen. Denn zum Verband gehören formal auch die 13 000 organisierten Angler. Enger betrachtet ist der MVB vor allem der im LSB anerkannte Dachverband für die Berliner Motorbootsportler mit rund 3400 Mitgliedern. Gegründet wurde er am 8. Dezember 1955 von vier Vereinen, er hat mithin sein 50-Jähriges gerade hinter sich.

## Im Porträt

### Maya-Sylviane Plöger

Präsidentin des Motoryachtverbandes Berlin e.V.

Für die Präsidentin gilt in ihrer Arbeit ein Credo, das nur auf den ersten Blick widersprüchlich scheint. „Um in Sicherheit und mit Kraft älter werden zu können, müssen wir dafür sorgen, dass wir jung bleiben“, sagt sie. So sind denn auch Jugendarbeit und der Kampf um Trainingsstrecken für Kinder und Jugendliche oberste Prioritäten im Verband. „Es ist wenig damit getan, ein paar Titel oder Medaillen vorzeigen zu können. Entscheidend ist, dass die vielen ‚Normalen‘ bei uns ihren Sport treiben können.“ Maya-Sylviane Plöger sieht durchaus einen Gegensatz darin, wenn die Politik stetig eine engagiertere Jugendarbeit fordert, diese aber - auf den Motoryachtverband bezogen - zugleich administrativ behindert. „Man kann die Kids nicht von der Straße holen, wenn man im gleichen Atemzug Auflagen bekommt, die richtig viel Geld kosten. Da bleiben die Jugendlichen dann eben weg.“

Im Vorjahr gab es Probleme mit dem Erhalt der Trainingsstrecke im Spreerevier, sie wird nun ab 2007 endlich wieder zur Verfügung stehen. Auf der Regattastrecke in Grünau wird dagegen nicht trainiert werden können. Das Sportamt des Bezirkes hat es abgelehnt, einen Antrag auf Erteilung einer Ausnahmegenehmigung zu stellen. Nächstes akutes Problem ist die Neuregelung der Besteuerung von Energieerzeugnissen und die Änderung des Stromgesetzes. Danach ist - ein komplizierter Sachverhalt kurz gefasst - eine Betankung der Motorboote an Bunkerstationen der Berufsschiffahrt nicht mehr möglich. Trotz diverser Bemühungen des Deutschen Motoryachtverbandes und anderer ist derzeit keine adäquate Lösung in Sicht. „Da bewegt sich gar nichts. Schließlich und letztendlich heißt das für die Motorbootsportler, dass sie mit den Kanistern erst zur Tankstelle und dann zum Boot laufen müssen.“ Maya-Sylviane Plöger hält das für einen Zustand, den man nicht widerspruchslos hinnehmen kann. „Das Klischee, wer ein Boot hat, der hat auch Geld und den kann man damit noch mehr belasten als bisher, ist nicht nur oberflächlich, sondern meistens auch falsch.“ Die MVB-Mitglieder seien in der Regel ambitionierte Freizeitsportler, die das Gros ihres Geldes in ihr Hobby stecken. Als deren Interessenwahrer betrachtet sich die Präsidentin, obwohl sie selbst keine Motorbootsportlerin ist.

Sport-Ferne freilich kann man ihr ganz gewiss nicht nachsagen, da war schon der Vater vor. Erst hat sie sich im Schwimmen, Judo, Volleyball versucht, heute hält sie's mit allgemeiner Fitness, Squash und Golf. Je nach der Zeit, die ihr Beruf und Ehrenamt lassen. Mitglied in einem Verein des MVB ist sie natürlich auch - im Motorwassersportclub 1190. *Klaus Weise*



Foto v.r.n.l.:  
Vorstandsmitglied der Sportstiftung Berlin Anabell Stüvel, Firmenchef Dietmar Ehrig, LSB-Präsident Peter Hanisch und Birgit Ehrig, Enkelin des Firmengründers  
Foto: Engler

**Z**uwachs für die Sportstiftung Berlin: Aus dem Nachlass des verstorbenen Charlottenburger Büromaschinen-Unternehmers Kurt Ehrig, der mit seiner Familie eine Berliner Ruder-Dynastie begründet hat, wurden Ende März 100.000 Euro zur Einrichtung einer Unterstiftung für rudersportliche Zwecke bereitgestellt. Mit dem Register-Eintrag sollen weitere 100.000 Euro der Familie folgen. Zu der bislang existierenden Unterstiftung: „Gerhard Schlegel“ für leichtathletische Zwecke kommt also eine zweite hinzu. Die Sportstiftung Berlin unterstützt Nachwuchleistungsportler bei ihrer sportlichen und beruflichen Entwicklung.

### Angebot für Nicht-Vereinsmitglieder:

## Kurzzeitmitgliedschaften

**V**iele Vereine bieten neben ihren regulären Sportangeboten zunehmend auch Sportkurse an und öffnen sich damit für Nichtmitglieder. Dabei müssen aber verschiedene Aspekte berücksichtigt werden. Zum einen die steuerliche Seite und andererseits sollte geklärt sein, ob und wie diese Teilnehmer versichert sind. Zunehmend wollen Vereine dieses Problem dadurch lösen, dass sie anstelle von Kursteilnehmern Kurzzeitmitgliedschaften einrichten. Grundsätzlich schließt das Vereinsrecht solche Kurzzeitmitgliedschaften nicht aus. Es müssen aber einige Bedingungen erfüllt sein, um den Status einer Kurzzeitmitgliedschaft zu rechtfertigen, so dass diese dann steuerlich und versicherungsrechtlich auch so betrachtet wird.

Aus einem entsprechenden Satzungseintrag muss klar ersichtlich sein, dass es sich bei den Kurzzeitmitgliedern um eine zwar eigenständige

bzw. gesonderte aber dennoch gleichberechtigte Mitgliedsform handelt. Die Kurzzeitmitglieder müssen demnach den ordentlichen Mitgliedern grundsätzlich gleichgestellt sein. Dennoch kann es Unterschiede in den Rechten und Pflichten geben. So ist z.B. denkbar, dass ein anderer, angemessener (nicht rückzahlbarer) Beitrag erhoben oder auch eine gesonderte Kündigungsfrist eingeräumt werden. Andererseits kann ihnen nicht das Recht auf Teilnahme an den Mitgliederversammlungen genommen werden. Werden diese Voraussetzungen erfüllt, sind die Beiträge der Kurzmitglieder Einnahmen im steuerfreien ideellen Bereich.

Ein weiteres Problem ergibt sich bei der Frage des Versicherungsschutzes. Voraussetzung für den Versicherungsschutz von Vereinsmitgliedern durch den Rahmenvertrag des LSB (Unfall und Haftpflicht) ist die Mitgliedschaft des Vereins im jeweiligen Fachverband und die Abführung der Verbandsbeiträge. Basierend auf den Zahlen der statistischen Meldebögen (Stichtag 1. Januar), erfolgt durch den LSB die Meldung an die Versicherung und auch die Bezahlung der Prämie. Kurzzeitmitglieder, die nicht erfasst und somit auch nicht gemeldet wurden, sind demzufolge auch nicht versichert. Unvollständige Meldungen können bei Überprüfung zum Verlust des Versicherungsschutzes für den Gesamtverein führen. **Information:** [www.lsb-berlin.de](http://www.lsb-berlin.de) „Vereinsberatung“ H.B.

## Dieterich & Dieterich

Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer  
Steuerberater

**Einnahmen-Ausgaben-Überschubrechnung  
Finanz- u. Lohnbuchhaltung  
Steuererklärungen  
Gemeinnützigkeitssicherung  
Satzungs- und Vertragsberatung**

**Anschrift:**

**Karl-Marx-Allee 90 A**

**10243 Berlin- Friedrichshain**

**Tel. (030) 29 34 19-0 • Fax (030) 29 34 19-22**

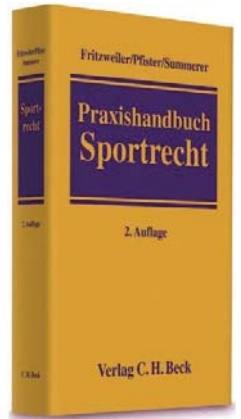
**Internet: <http://www.dieterich.com>**

### Buch-Tipp

#### Praxishandbuch Sportrecht

**D**as Handbuch erläutert Rahmenbedingungen, Funktionsweise und Handhabung des sportbezogenen Rechts unter nationalen, europäischen und internationalen Aspekten. Es behandelt u.a. das Organisationsrecht des Sports einschließlich der Regelwerke und der Schiedsgerichtsbarkeit, das Sportarbeitsrecht, die Vermarktung und Medienpräsenz von Sportlern und Sportveranstaltungen, die Regulierung von sportbezogenen Schäden und Immissionen sowie die Verhinderung von Doping, Wettbetrug und anderen Manipulationen. Die 2. Auflage berücksichtigt darüber hinaus neue sportrechtliche Entwicklungen, so insbesondere Impulse aus dem Europarecht für das Medienkartellrecht, verarbeitet die reichhaltige Rechtsprechung zur Haftung für Sportunfälle und enthält viele völlig neu geschriebene Kapitel, etwa zum Insolvenz-, Medien- und Strafrecht. H.B.

*Praxishandbuch Sportrecht; Dr. Jochen Fritzweiler/Prof. Dr. Bernhard Pfister/Dr. Thomas Summerer; Verlag C.H.Beck, 2. Auflage, 2007, 875 Seiten, in Leinen, 92 Euro; ISBN: 3-978-3-406-53856-8; [www.beck-shop.de](http://www.beck-shop.de)*



### Buch-Tipp

#### Öffentliche Veranstaltungen

Rechtssicherheit für Genehmigungsbehörden, Kontrollorgane, Sicherheitsverantwortliche und Veranstalter; Autor: Werner Reschke

**D**ie Zahl der Veranstaltungen auf öffentlichen Verkehrsflächen nimmt stetig zu. Je nachdem ob eine Genehmigung oder verkehrsrechtliche Anordnung notwendig ist, müssen zahlreiche Sonderregelungen beachtet werden. Doch wer haftet bei Verstößen wie versperrten Notausgängen und fehlenden Sanitätern oder bei Schäden, z. B. durch Besucher? Ebenso spielen Feiertagsregelungen eine Rolle.

Diese Arbeitshilfe bietet Rechtssicherheit für Veranstalter und Genehmigungsbehörden. Daneben werden die Pflichten des Veranstalters, haftungsrechtliche Aspekte und die Kontrolle und Ahndung bei Verstößen praxisnah erläutert. Mit Auszügen aus den wichtigsten Vorschriften und den enthaltenen Arbeitshilfen wird jeder Antrag zügig bearbeitet. *Der Praxisratgeber kann unter der Artikelnummer 1279/42 für 88 Euro beim FORUM VERLAG, Tel. 08233/381-141 bestellt werden. Information: [www.forum-verlag.com/42](http://www.forum-verlag.com/42)*



**S**eit Inkrafttreten des neuen Versicherungsvertrages vor über einem Jahr erreichten die Vereinsberatung des LSB Berlin immer wieder Anfragen zum Kran- und Slipbetrieb in Wassersportvereinen. Dieser Artikel behandelt daher das Problem aus unterschiedlicher Sicht und trägt hoffentlich dazu bei, Klarheit zu schaffen. Die Nicht-Wassersportvereine mögen Verständnis dafür haben, dass wir dieses Mal ein sehr spezielles Thema behandeln.

## Die Berechtigung

Der Betrieb von Kranen, Hebezeug und Seilwinden erfordert im gewerblichen Bereich das Vorhandensein von entsprechenden Betriebserlaubnissen, Zulassungen und für das Bedienpersonal die erforderlichen Befähigungsnachweise, oft sogar berufliche Qualifikationen.

Da der Betrieb in einem Sportverein zum privaten, nicht gewerblichen Bereich gehört, gelten diese Vorschriften hier nicht. Es ist also nicht erforderlich, dass die bedienenden Personen staatlich anerkannte Lizenzen oder Prüfungen vorweisen müssen (außer die Anlage selbst erfordert das - z.B. selbstfahrender Kran mit Straßenzulassung).

Dennoch sollte der Verein nicht jedem Mitglied gestatten, diese Anlagen so ohne weiteres zu benutzen sondern sollte so genannte „Befähigte Personen“ benennen (dieser Begriff stammt aus der Betriebssicherheitsverordnung). Diese Verpflichtung ergibt sich aus der Fürsorgepflicht des Vereinsvorstandes seinen Mitgliedern gegenüber, um eben diese vor Schäden zu bewahren. Ebenso dazu gehört, dass diese berechtigten Personen in regelmäßigen Abständen eingewiesen und belehrt und diese Belehrungen aktenkundig gemacht werden. Sollte der Verein das selbst nicht leisten können, ist es ratsam, qualifizierte Personen zu engagieren oder entsprechende Veranstaltungen zu besuchen.

In den „Berufsgenossenschaftlichen Vorschriften für die Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit“ (BGV D6 für Krane und BGV D8 für Winden-, Hub- und Zuggeräte) ist geregelt, was Bedienungsanweisungen, die möglichst aushängen

## Der Kran- und Slipbetrieb in Wassersportvereinen

sollten, zu enthalten haben und welche Anforderungen an das Bedienungspersonal gestellt werden. Danach sollten sowohl die berechtigten Personen auf die Arbeitsabläufe und Sicherheitsanforderungen hingewiesen als auch die Bootseigner über ihre Aufgaben informiert werden. Es sollte darin klar zum Ausdruck kommen, dass für das Kranen bzw. Slippen des Bootes immer der Eigner die Hauptverantwortung trägt und der Kran- bzw. Windenbediener lediglich in seinem Auftrag und nach seinen Anweisungen handelt.

Weiterhin müssen alle Vereinsmitglieder darauf hingewiesen werden, dass ausschließlich die berechtigten Personen die Anlagen bedienen dürfen. Entsprechend muss unbefugtes Benutzen durch geeignete Sicherungsvorkehrungen verhindert werden (auch im Hinblick auf die Verkehrssicherungspflicht).

## Inbetriebnahme / Wartung

Eine gesetzliche Vorschrift zur regelmäßigen Sicherheitsprüfung gibt es für privat genutzte Kran- und Slipanlagen ebenfalls nicht. Aber auch hier gilt die Fürsorgepflicht des Vereinsvorstandes den Mitgliedern gegenüber, entsprechend den Unfallverhütungsvorschriften. Der Vorstand sollte demnach - aber auch zu seiner eigenen Sicherheit und um den Versicherungsschutz bei Schadenersatzansprüchen nicht zu gefährden (grobe Fahrlässigkeit) -, diese Überprüfungen regelmäßig durch Sachkundige vornehmen lassen. Die Prüfintervalle ergeben sich ebenfalls aus den BGV D6 und BGV D8. Danach hat der Betreiber vor der Erstinbetriebnahme eine Abnahme durchführen zu lassen, die Anlage ständig zu warten und jährlich eine Sicherheitsüberprüfung zu wiederholen.

Der Preis dafür beträgt beim TÜV Rheinland Industrieservice GmbH für Krananlagen bis 3 t ca.

125 EUR und bis 10 t ca. 140 EUR zuzüglich der sog. Anschlagmittel (Gurte, Traverse usw.). Für Slipanlagen konnten keine Preise in Erfahrung gebracht werden. Es ist aber anzunehmen, dass sich diese ebenfalls in diesen Bereichen bewegen werden.

## Die Versicherung

Im Rahmenversicherungsvertrag der Landesportbünde Berlin und Brandenburg mit der Feuersozietät Berlin-Brandenburg heißt es im § 2, Abschnitt A, Abs. 3, e: „Mitversichert ist die gesetzliche Haftpflicht aus der Unterhaltung von Slipanlagen“. Die Krananlage wurde leider vergessen, zu erwähnen. Eine Nachfrage bei der Feuersozietät ergab aber, dass mit dem Begriff „Slipanlage“, schlechthin die Anlagen gemeint sind, mit denen Boote aus dem oder in das Wasser befördert werden.

Unter der „Unterhaltung“ einer Kran- oder Slipanlage versteht man den Umstand, dass der reine Besitz eine Gefahr darstellen kann. Das kann die Verletzung der Verkehrssicherungspflichten sein, z.B. die Anlage ist schlecht gesichert oder kenntlich gemacht und jemand fährt oder läuft dagegen und es kommt zu Sach- oder Personenschäden. Oder mangelhafte Wartung führt zu Schäden an Booten, PKW, Personen usw. Sich evtl. daraus ergebende Haftpflichtansprüche gegen den Verein sind durch die Versicherung demnach nur gedeckt, wenn Schäden gegenüber Dritten auf die Anlage selbst zurückzuführen sind. Schäden also, die durch bauliche oder Funktionsmängel entstehen und nicht durch Bedienfehler. Wobei natürlich kein Versicherungsschutz bei grober Fahrlässigkeit oder Vorsatz besteht sondern lediglich bei Fahrlässigkeit. Deshalb also regelmäßige Überprüfungen!

(Fortsetzung auf Seite 22)

## Erfolg im Sport braucht Sicherheit...

## ...und Sicherheit einen guten Partner

Die PAETAU SPORTS Versicherungsmakler GmbH ist offizieller Versicherungspartner der Landessportbünde Berlin und Brandenburg und auch Ihr Partner im Sport!

Als unabhängiger Makler, eingebettet in eine größere Unternehmensgruppe, stellen wir Ihnen unser gesamtes Knowhow – nicht nur in Bezug auf den Sport – zur Verfügung. Unser Konzept „Sport und Wirtschaft“ findet besondere Beachtung bei Gewerbebetrieben und mittelständischen Unternehmen. Wir wählen für Sie unter den in Frage kommenden Spezialanbietern den jeweils Besten mit der für Sie günstigsten Versicherungslösung aus. **Auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit!**



**PAETAU SPORTS Versicherungsmakler GmbH**  
Alexanderstraße 5 – 10178 Berlin – Tel. 030 - 23 81 00-36  
Telefax 030 - 23 81 00-39 – info@paetausports.de



[www.paetausports.de](http://www.paetausports.de)



**E**in Feuerwerk der Turnkunst wurde am 14. Januar in der ausverkauften Max-Schmeling-Halle entfacht. Schon seit 20 Jahren begeistert die Show voller Emotionen und Nerven kitzelnden Elementen das Publikum in vielen Städten Europas. Weltklasses Turner und -artisten sowie Berliner Vereinsgruppen sorgten für außergewöhnlichen Darbietungen.  
Foto: BTB




**Förderprogramm „Sport vor Ort - aktiv und gesund“**

Der Landessportbund Berlin e.V. fördert den Aufbau von Sport- und Bewegungsgruppen in Ihrer Nähe bei Nutzung der Räumlichkeiten von Partnern. Gefördert werden solche Beispiele wie Sport in Räumen von:

- Seniorenresidenzen
- Rehaeinrichtungen
- ehemaligen Kindergärten
- Gemeindehäusern
- Wohnungsbaugesellschaften
- Kirchlichen Einrichtungen
- Krankenhäuser und anderen medizinischen Einrichtungen
- oder weiteren Institutionen



**Erschließen Sie weitere Reserven!**

Kennen Sie noch interessierte Partner mit verfügbaren Räumlichkeiten?  
Welcher Partner hat Interesse an einer Zusammenarbeit mit Berliner Sportvereinen?  
Welcher Sportverein möchte Bewegungs- und Sportgruppen außerhalb kommunaler Sportstätten aufbauen?

**Interesse? - Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf!**

Landessportbund Berlin, Referat Sportentwicklung  
Jesse-Owens-Allee 2, 14053 Berlin  
030/ 30 00 21 27 (Reinfried Kugel / Carmen Müller)  
e-mail Adressen: [rkugel@lsb-berlin.org](mailto:rkugel@lsb-berlin.org),  
[cmueller@lsb-berlin.org](mailto:cmueller@lsb-berlin.org)



**LANDESSPORTBUND BERLIN**

### Am Teufelsberg gibt es jetzt einen Drachenfliegerweg

#### „Würdigung einer Sportart, die mit der deutschen Teilung verbunden ist“

Ein Abschnitt des Europawanderweges am Teufelsberg ist in „Drachenfliegerweg“ umbenannt worden. „Damit erfährt der Drachenflug an diesem Ort endlich eine Würdigung“, so Claus Gerhard vom Luftfahrtverband Berlin im Deutschen Aeroclub.

Der Verband hatte sich ursprünglich dafür eingesetzt, dass die Teufelsseechaussee 'Drachenfliegerdamm' heißen darf. Das war vom Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf abgelehnt worden. Hintergrund der Verbandsbemühung war der Wunsch nach öffentlicher Würdigung einer Sportart, deren Geschichte unmittelbar mit der deutschen Teilung zusammenhängt. *red.*

### Der Kran- und Slipbetrieb in Wassersportvereinen

(Fortsetzung von Seite 21)

Weiter im Vertragstext heißt es: „Schäden durch den Gebrauch der Anlage (Slipvorgang) sind jedoch ausgeschlossen.“ Das bedeutet, dass wegen Schäden an Booten oder Personen, die durch erwähnte Bedienfehler entstehen - also beim eigentlichen Kranen oder Slippen -, keine Haftpflichtansprüche gegen die „Befähigte Person“ oder den Verein durch die Versicherung reguliert werden. Beispiel: Ein Boot wird an den Haken gehängt, der Kranbediener missdeutet ein Zeichen und zieht zu früh an, so dass das Boot aus den Gurten rutscht und beschädigt wird. Ansprüche gegen den Kranbediener können in diesem Fall bei der Versicherung nicht geltend gemacht werden, da es sich erstens um eine Gefälligkeitsleistung handelt und zweitens der Versicherungsvertrag das - wie erwähnt - ausschließt. Das gilt auch, wenn der Kran- bzw. Windenbediener - sehr oft ist das der Hafenmeister - quasi als Bevollmächtigter des Vereins handelt oder zum Vereinsvorstand gehört. Durch diese Aussage im Versicherungsvertrag liegt das Risiko, das mit dem Kran- bzw. Slipvorgang verbunden ist, demnach beim Bootseigner. In solch einem Fall bleibt ihm im Schadensfall daher nichts anderes übrig, als auf seine eigene Boots-Kaskoversicherung zurückzugreifen - sofern er eine hat.

Das bisher Gesagte bedeutet natürlich nicht, dass künftig der Kran- oder Windenbediener jedwede Sorgfaltpflicht außer acht lassen kann. Immerhin hat der geschädigte Bootseigner immer noch die Möglichkeit, zivilrechtlich gegen den Kran- oder Windenbediener vorzugehen und ihn auf Schadenersatz zu verklagen. Ob er damit Erfolg hat, ist die Frage und hängt vom konkreten Fall und dem Verschulden des Bedieners ab. Was er aber auf jeden Fall erreichen würde wäre, dass im Verein keiner mehr den Kran oder die Winde anfasst - zumindest nicht mehr beim Klägen, wenn er beim nächsten Mal Hilfe braucht. In verschiedenen Vereinen ist es gängige Praxis, dass entweder der Bootseigner eine entsprechende Kasko-Versicherung vorweist oder den Verein sowie den Kran- oder Windenbediener von Schadenersatzansprüchen freistellt.

Möglicherweise wird dieser Artikel bei einigen Lesern Unverständnis bzw. Ungläubigkeit hervorrufen. Deshalb soll an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen werden, dass es nicht die Aufgabe und auch nicht das Anliegen des LSB Berlin ist, durch Versicherungen einen Rundumschutz zu schaffen bzw. für alle Eventualitäten Vorsorge zu treffen. Jeder Eigner eines - meist ja kostspieligen - Wasserfahrzeugs ist daher angehalten, im eigenen Interesse für ausreichenden Versicherungsschutz seines Sportgerätes und natürlich auch für sich selbst zu sorgen.

*Heidolf Baumann*  
[h.baumann@lsb-berlin.org](mailto:h.baumann@lsb-berlin.org)

**Sonntag, 22. April 2007, erster Startschuss: 10.20 Uhr**  
**Luisenstraße/Ecke Adele-Schreiber-Krieger-Straße**

### 4. Berliner KKH - Herz-Kreis-LAUF

Am 22. April 2007 macht der 4. KKH-Herz-Kreis-Lauf Station in Berlin. Die Kaufmännische und Pro Sport Berlin 24 erwarten mehr als 1500 Teilnehmer. Ein Rahmenprogramm für die ganze Familie, das vom LSB und der Sportjugend unterstützt wird, rundet die Präventionsveranstaltung ab. Auf die Kleinsten wartet die Kinder-Olympiade. Mehrere Stände laden Besucher und Teilnehmer zu Beratungen oder Übungen für Gesundheit und Prävention ein.

- Zeitplan: 10.20 Uhr: Start Bambini-Lauf über 400-m  
10.45 Uhr: Start 800-m Schüler-Lauf (1.-4.Klasse)  
11.00 Uhr: Start 2,1- km Schüler-Lauf (Jahrgänge '93-'96)  
11.45 Uhr: Start Einsteiger-Lauf 2,1- km  
12.10 Uhr: Start 4,2 und 6,3 -km Walking und Nordic Walking für alle  
13.20 Uhr: Start 6,3- km Fitness-Lauf  
13.25 Uhr: Start 2,1 - bis 6,3-km Firmenteam-Lauf

Startgeld: 4 Euro, Jugendliche (bis 15 Jahre) 2 Euro, Kinder (bis 7 Jahre) kostenfrei.  
Anmeldung bis 19. April: [www.kkh.de](http://www.kkh.de) online, oder in einem der KKH-Servicezentren.  
Nachmeldungen sind auch noch am Veranstaltungstag möglich. Die ersten 800 angemeldeten Erwachsenen und Schüler erhalten ein Lauf-Shirt sowie eine prall gefüllte Läufertüte.  
Informationen: KKH-Servicezentrum, Karl-Marx-Allee 65, 10243 Berlin, Tel. 030 - 2808181

**A**usgiebig Sport treiben, eine gesunde Ernährung und sich geistig beschäftigen, möglichst schon von Kindheit an, damit ist Ruth Isensee stets gut gefahren. Eine Erkenntnis, die sie auch gern an Jüngere weitergeben möchte. Vor Kurzem wurde die 97-jährige Dame mit den schlohweißen Haaren von Philipp Schneckmann, dem Vorsitzenden des TSV Charlottenburg von 1858, mit einer Ehrenurkunde und einem Blumenstrauß für ihre 80-jährige Mitgliedschaft im Verein bedacht. Und zwar in ihrer im vierten Stock gelegenen Wohnung, nur einen Steinwurf vom Olympiastadion entfernt - weil sie, ausgerechnet zwei Tage vor ihrem 90. Geburtstag, so unglücklich gefallen war, dass sie einen doppelten Oberschenkelbruch erlitt. Seitdem sitzt sie im Rollstuhl und kann ihre vier Wände nicht mehr verlassen, weil ihr Haus keinen Fahrstuhl hat.



Ruth Isensee:  
seltenes  
Jubiläum

Foto: Wille

Wer so alt geworden ist, der hat natürlich viel erlebt. Eigentlich könnte sie ein Buch über einen Zeitabschnitt schreiben, der geprägt war von zwei Weltkriegen, Inflation, brauner Herrschaft, Zusammenbruch und Neuaufbau Berlins, Trennung und Wiedervereinigung der Stadt. Der Sport war, so berichtet sie, oftmals die einzige Gelegenheit, Sorgen und Nöte des Alltags innerhalb einer Gemeinschaft vergessen zu machen. Die Geselligkeit sowie das Miteinander von Gleichgesinnten im Verein bildeten einen Hort der inneren Zufriedenheit und Ausgeglichenheit. Freundschaften wurden zu einem Jungbrunnen. „Es waren schwere, aber auch schöne Zeiten“, sagt die Dame, deren Mutter aus Niederschlesien und deren Vater vom Niederrhein stammten.

In einer Phase, da zwischen 1920 und 1930 die Weltwirtschaftskrise dunkle Wolken am Horizont herauf beschwor und Arbeitsstellen eine Rarität waren, begann die gebürtige Berlinerin mit der Ruderei, „obwohl ich viel lieber Tennis gespielt, Rad gefahren oder Ski gelaufen wäre, aber dazu reichte das Geld nicht“. Ausflüge mit dem Boot, ob nun im Zweier oder Vierer oder auch Wanderungen mit dem Rucksack in die nähere Umgebung kosteten dagegen nichts, Übernachtungen auch nichts, denn zur Not ließ sich überall schnell ein Zelt aufschlagen. Eines Tages fand sie auch Gefallen am Turnen, zumal der Weg vom Elternhaus in der Augsburger Straße bis hin zur Schillerstraße, wo sich die Sporthalle eines Gymnasiums befand, zu Fuß zu schaffen war. Wettkämpfe gab es selbstverständlich auch schon, und Ruth Isensee, die damals noch ihren Mäd-

Ruth Isensee (97) ist 80 Jahre Mitglied beim TSV Charlottenburg

## Ratschläge einer weisen Dame

chennamen Braas trug, brachte so manche Urkunde mit heim. Besonders lag ihr, wie sie sich erinnern konnte, das Barren- und Reckturnen, während sie die Ringe nicht mochte. Eine große Ehre für sie war, dass sie anlässlich der Olympischen Spiele 1936 an einer großen Gruppen-Vorführung im Stadion teilnehmen durfte. Leider verspätete sich die ganze Angelegenheit aber so sehr, dass die Ehrentribüne schon weitgehend leer war und ein Teil der Zuschauer ebenfalls den Heimweg angetreten hatte.

Sie spielte Feldhandball, war sogar Mannschaftsführerin, auch kurz einmal Hockey und fühlte sich ebenfalls in der Leichtathletik zu Hause. „Doch genauso gern stellte sie sich in den Dienst der Gemeinschaft“, wie Philipp Schneckmann anerkennend vermerkte. Mehrere Jahre lang war sie 2. Turnwartin der 1. Frauen-Turnabteilung, auch Ruderwartin der Frauenriege in der Wassersportabteilung und schließlich Helferin, heute würde man Übungsleiterin sagen, in der Kinderabteilung - und das, obwohl sie nach dem Abitur in ihrem Beruf als chemisch-technische Assistentin bei Osram beziehungsweise Siemens auch stark gefordert war. Und zudem zwei Kinder groß zog, die Söhne Thomas und Stefan, geboren 1943 und 1948. Als die beiden dann schon etwas älter waren, der eine spielte beim DTV Charlottenburg Basketball, der andere hatte sich mehr dem alpinen Bergsteigen verschrieben, engagierte sie sich vor allem im Vorstand des Vereins, war als Kassenprüferin tätig und übernahm

von 1971 bis 1981 die Funktion einer Pressewartin und sorgte dafür, dass ihre Beiträge (siehe Kasten) und die der Mitarbeiter aus den einzelnen Abteilungen pünktlich in das Mitteilungsblatt kamen. Und über viele Jahre war sie gleichzeitig auch Anlaufstelle für alle, die von ihr die Vereinszeitschrift abholten.

Ruth Isensee bedauert, dass sie nicht mehr wie einst nach England, Belgien, Österreich oder Frankreich reisen kann und auch ihre geliebten Bergwanderungen einstellen musste, die Herz und Kreislauf in Schwung brachten. Immerhin war sie schon fünfzig, als sie von Hinterbichl aus den Großvenediger bezwang, übrigens aus Angst davor, dass ihren damals noch sehr jungen Söhnen beim Aufstieg etwas passieren könnte.

Zum gesunden Leben zählte für sie möglichst nicht zu rauchen, wenig Alkohol zu trinken und gesund zu essen, reichlich Rohkost und Gemüse, und nicht zuviel Fleisch, wobei Geflügel eine sehr gute Alternative sei. Lebensweisheiten einer Frau, die sich in den Jahren, als sie noch mobil war, auch verstärkt im Kirchenkreis von Neuwesend engagierte, in der Friedensbewegung mitarbeitete und einen Altenkreis betreute.

Noch heute verfolgt sie aufmerksam in der Zeitung, was in der Politik und dem öffentlichen Leben in Berlin geschieht. Der Sport, so scheint es, war für Ruth Isensee stets die beste Medizin.

Hansjürgen Wille

## Erinnerungen der Ruth Isensee

**U**nter der Überschrift „Die Wassersportabteilung des Vf.L 58“ erinnerte sich nach dem 2. Weltkrieg die ehemalige Pressewartin Ruth Isensee im Mitteilungsblatt ihres Vereins an die Gründung der Ruderriege Anfang der zwanziger Jahre:

„... die jungen Männer blieben nicht allein, es gab Freundinnen und Bräute, die an den Sommersonntagen nicht einsam zu Hause bleiben wollten und sollten. Kurzentschlossen wurde eine Frauenruderriege gegründet. Im Jahr 1928 hatten wir eine stattliche gemischte Abteilung, die sonntags mit allen Booten kameradschaftlich zum am Wochentrainingstag besprochenen Ziel (gemeinsam schon wegen des Kartoffelsalats und Kuchens der Bräute) in die Havel stach. Am erreichten Lagerplatz wurde gebadet, gekocht, gewandert und sogar ganz hübsch gesungen, zu Leid oder Freud der sonst noch anwesenden Ausflügler.“

Das Standquartier am Schwielowsee war ein Heuboden und der Hof einer freundlichen Bauernfamilie. „Für die Miete unseres Bootshauses, Reparaturen beziehungsweise die Anschaffung neuer Boote musste ein hoher Betrag bezahlt werden. Durch die steigende Arbeitslosigkeit verloren wir Mitglieder, die nicht mehr genug Geld hatten. Auch der Nachwuchs blieb aus, nachdem der zur Macht gekommene Nationalsozialismus den Sportvereinen die Jugend entzog. Nach mehrmaligem Bootsauswechsel wurde die Abteilung aufgelöst, so weit ich mich erinnern 1938. Wir konnten die Unkosten nicht mehr aufbringen und mussten die Boote, an denen unsere Herzen hingen, verkaufen oder verschenken. Ein trauriger Abschluss dieser sonst unvergesslich schönen Jahre.“



**H**erbert Köpke (69) hat im vergangenen Jahr zum 50. Mal die Bedingungen für das Deutsche Sportabzeichen erfüllt. Der goldene Sport-Orden mit der '50' wurde ihm Ende Januar von LSB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede überreicht. Die Ehrung fand im Haus des Sports im Rahmen der Auszeichnungsfeier für 115 Sportabzeichen-Jubilare statt, von denen jeder schon mindestens 25 Mal die eigene Fitness unter Beweis gestellt hat. *Foto: Engler*

## Berlins Ju-Jutsu-Präsident gewürdigt

### Laudatio auf 26 Jahre Ehrenamt

**D**er Präsident des Berliner Ju-Jutsu Verbandes, Detlev Krause, ist für seine langjährige ehrenamtliche Tätigkeit mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet worden. In seiner Laudatio verwies Berlins Innenminister Senator Körting auf die 26-jährige ehrenamtliche Tätigkeit in verschiedenen Ressorts des Berliner Ju-Jutsu Verbandes und auf seine Trainerstätigkeit bei Synanon, einer Institution, die sich mit Suchtkranken beschäftigt. Der Senator hob außerdem das Engagement bei der Betreuung von Kindern und Jugendlichen in Problembereichen, zum Beispiel am Mehringplatz, hervor.



## Basketball-Projekt „Teamwork“ ehrt 19 Freiwillige in Berlin

### Kreative Köpfe, die oft im Hintergrund bleiben

**D**as Projekt „Teamwork“ des Deutschen Basketball Bundes, das seit einigen Jahren Ehrenamtliche ins Rampenlicht rückt, hat im Januar 19 verdienstvolle freiwillige Helfer aus Berlin gewürdigt. In Anwesenheit von DBB-Vizepräsident Heinz-Michael Sendzik und Berlins Basketball-Chef Wolf-Dieter Wolf fand im Brauhaus Spandau eine Auszeichnungsveranstaltung mit kulturellem Rahmenprogramm statt. *Foto: DBB*



**Z**um 16. Male verlieh der BFV auf seinem Neujahrsempfang den „Goldenen Fußball“. Aus den Händen von Präsident Bernd Schultz (li.) nahm DFB-Generalsekretär Horst R. Schmidt den Pokal entgegen. Schmidt habe, so Schultz, maßgeblichen Anteil an den guten Beziehungen des DFB zum Berliner Verband und an der erfolgreichen Durchführung der WM in Deutschland. *Foto: Engler*



**J**ana Ritter (17) und Andrei Kazlouski (17) vom OTK Schwarz-Weiß Berlin errangen die Silbermedaille in den lateinamerikanischen Tänzen bei der Jugend-Weltmeisterschaft in Tampere (Finnland). 64 Paare waren am Start. Die Weltmeister Sergeeva/Kovgan kommen aus Russland und das Bronzepaar Kovalova/Kutsenko aus der Ukraine. Jana und Andrei tanzen seit zwei Jahren zusammen. *Foto: salo*

## Der LSB gratuliert

- **Andreas Keller**, Hockey-Olympiasieger 1992, und **Louisa Walter**, Hockey-Olympiasiegerin 2004, zur Hochzeit
- **Tobias Schneider** zum Sieg bei den Deutschen Eisschnelllauf-Meisterschaften im Mehrkampf
- **Samuel Schwarz**, **Jenny Wolf** zum Titel bei den Deutschen Eisschnelllauf-Meisterschaften im Sprint-Mehrkampf.
- **dem Berliner TSC** zu den von den Mannschaften, Team Berlin 1, Team Berlin Juniors und Team Berlin Novice bei den Deutschen Meisterschaften im Synchronislauf errungenen Meistertiteln
- **Nora Subschinski** zum Sieg bei den Deutschen Hallenmeisterschaften im Synchronspringen vom Turm
- **Ditte Kotzian** zur Erringung von drei Titeln bei den Deutschen Hallenmeisterschaften im Wasserspringen vom 1-m- und 3-m-Brett sowie im 3-m-Synchronspringen
- **Tobias Schellenberg** zu den Titelgewinnen bei den Deutschen Hallenmeisterschaften im Wasserspringen vom 1-m-Brett und im 3-m-Synchronspringen
- **Patrick Hausding** zum Titelgewinn bei den Deutschen Hallenmeisterschaften im Wasserspringen vom 3-m-Brett
- **Nicole Grether**, **Juliane Schenk** zum Sieg bei den Deutschen Badminton-Meisterschaften im Damendoppel
- **Tim Dettmann** zum Sieg bei den Deutschen Badminton-Meisterschaften im Mixed
- **Franz Burghagen** zur Erringung der Deutschen Winterwurf-Meisterschaft der Leichtathleten im Speerwurf
- **Franziska Ottrembka** zum 1. Platz bei der Deutschen Jugend-Meisterschaft im Badminton in der Disziplin Damendoppel
- **Carla Nelte** zu den Siegen bei den Deutschen Jugend-Meisterschaften im Badminton/ Dameneinzel und -doppel
- **André Höhne** zur Erringung der Deutschen Hallenmeisterschaft im 5000 m Gehen



**E**hrenplakette des LSB für Lieselotte Arnold (li.) vom TSV Wittenau (auf dem Foto die Vereinsvorsitzende für Jugend und Sport Annette Maier): LSB-Präsident Peter Hanisch übergab die Auszeichnung für langjähriges ehrenamtliches Engagement. *Foto: TSV Wittenau*



**Unter dem Motto „Berlin komm(t) auf die Beine“ arbeiten LSB, Ärztekammer, Sportärztebund und Kassenärztliche Vereinigung in dem Netzwerk „Sport und Gesundheit“ zusammen. Über 1200 Ärzte beteiligen sich schon und verschreiben das „Rezept für Bewegung“. Sie schreiben auf, welche Art der Bewegung hilft, wenn es zieht und zwackt, empfehlen die passende Sportgruppe mit speziell ausgebildetem Trainer. „Sport in Berlin“ stellt verschiedene Gesundheitssport-Angebote in Berliner Vereinen vor. Teil 1: Wirbelsäulengymnastik**

**Beim TSV GutsMuths bekommt man seit Jahren fachkundig den Rücken gestärkt**

## Muskeln stärken - Schmerz lindern

Zum 6. Male wird am 15. März bundesweit der Tag der Rückengesundheit begangen. Initiator ist das Forum Schmerz im Deutschen Grünen Kreuz, das die Aktion in diesem Jahr unter das Motto „Muskeln stärken - Schmerzen lindern“ gestellt hat. Ein Leitmotiv, das vor allem über seinen ersten Teil den direkten Bezug zum Sport verdeutlicht. Dessen zweiter Teil aber gerade wegen dieser engen Verbindung auch um die Zusätze „Wohl fühlen“, „Gemeinschaft erleben“ und „Spaß haben“ erweitert werden könnte. Zu erleben ist das in vielen Gesundheitssportangeboten des LSB.

**B**eim TSV GutsMuths 1861 e.V. in Moabit gehört neben vielen anderen Angeboten die Wirbelsäulengymnastik schon seit Anfang der 90er zum Standardprogramm. Die Mahnung des Vereinsnamensgebers „Ihr lehrt Religion, ihr lehrt die Bürgerpflicht - auf ihres Körpers Wohl und Bildung seht ihr nicht!“ ist hier bestens umgesetzt. Drei Gruppen treffen sich jede Woche einmal zu einem dreimonatigen Kurs, bekommen auf kompetente Weise den Rücken gestärkt. Zwei Durchgänge leitet Swantje

es um die körperliche Ganzheit, um das Körperempfinden, das oft abgenommen hat oder gar nicht mehr vorhanden ist“, sagt Swantje Kersten. Übungsleiterin im Verein war sie schon, bevor sie Kurse übernahm. Dafür aber hat sie eigens eine Zusatzausbildung beim LSB absolviert, die Lizenz der Stufe 2 und ein entsprechendes Zertifikat erworben. Das ist quasi ein Zeugnis, dass die Qualität dessen, was sie in der gesundheitssportlichen Betreuung tut, garantiert. „Der Arzt, der jemanden zu mir in den Kurs schickt, kann damit sicher sein, dass ich seine Intentionen umzusetzen in der Lage bin.“ Einige Kursanten kommen tatsächlich über diesen Weg, die Mehrzahl aber aus der Erkenntnis heraus, etwas für sich und die eigene Gesundheit zu tun. Viele haben zuvor schon an anderen Kursen des Vereins teilgenommen, andere suchen die Gemeinschaft. Im Gegensatz zu früheren Jahren, als es sogar mal Wartelisten gab, hat Swantje Kersten aber festgestellt, „dass viele offenbar länger überlegen müssen, ob sie die Kurse leisten können, weil weniger Geld unter den Leuten ist“. Für Vereins-



*Geteilte Freude ist doppelte Freude:  
Kursleiterin Swantje Kersten (li.) und Kursstammgast Gerda John.*

Kersten, von Beruf Krankenschwester und eine Kurs-Chefin, der man sich gern „ausliefert“. Weil man spürt, das ihre Übungen Wirkung zeitigen, dass es Hand und Fuß hat, was sie dazu erläutert und es auf eine Art und Weise tut, die Spaß vermittelt. Gut ein Dutzend Mitmacher kommen zu den beiden Terminen am Mittwochabend, in der Mehrzahl Frauen. Das reifere Semester überwiegt, das liegt in der Natur der Sache. Die meisten sind da, weil sie etwas tun wollen, bevor das Kind im Brunnen liegt und ehe die „Medizin“, die dem Leiden Abhilfe schafft, bitter schmeckt. Swantje Kersten versteht ihr Fach, in der Stunde gemeinsamen Übens wechseln sich Beanspruchung und Entspannung, Atmungs- und Kraftübungen für die Muskulatur munter ab. Zwar nennt sich der Kurs „Wirbelsäulengymnastik“ und ist natürlich darauf fokussiert. „Aber die Wirbelsäule existiert ja nicht im luftleeren Raum. Mir geht

Nichtmitglieder sind rund 44 Euro zu berappen, für Mitglieder 39 Euro. Manche „Kursanten“ erhalten von ihren Krankenkassen Unterstützungen. Dass die Gruppen eine überschaubare Größe haben, findet Swantje Kersten gut. Ihr Credo: „Ich nutze die Stunde, um meine Schützlinge für ihren Körper zu sensibilisieren.“ Wenn am Ende des Kurses ein gestärktes Rückgrat herauskommt, das ja nicht nur fürs körperliche Wohlbefinden nützlich sein soll, dann ist die geteilte Freude bei Kursleiterin und -TeilnehmerIn eine doppelte Freude. Das bestätigt Gerda John (69). Die Rentnerin ist seit vier Jahren Stammgast - und wird es auch bleiben. „Weil mir die Gymnastik für Rücken und Wirbelsäule gut tut“, sagt sie. „Sport produziert Glückshormone, in der Gemeinschaft erst recht.“ Den starken Rücken, den schmerzfreien aufrechten Gang und die intakte Wirbelsäule gibt es als Zugabe dazu.

*Text/Foto: Klaus Weise*

Der Experten-Tipp:

von Dr. Jürgen Wismach, Sportorthopäde, Sprecher des Berliner Sportärztebundes und Vorsitzender der Kommission Gesundheitssport des LSB



### Die Muskeln täglich arbeiten lassen

**W**elchen Anteil haben Rückenprobleme in Ihren Sprechstunden?

Einen sehr großen und weiter wachsenden. 80 Prozent der Deutschen haben Rückenschmerzen. Das betrifft vorwiegend ältere, aber zunehmend auch jüngere Menschen. Jährlich gibt es hierzulande 50.000 Bandscheibenoperationen und alles in allem sagenhafte 20 Millionen Rückengeschädigte, die gelegentlich bis ständig mit diesem Problem zu tun haben.

*Was sind die Ursachen?*

In erster Linie Bewegungsmangel, Übergewicht, einseitige Belastung, Stress. Das Schmerzempfinden bringt es im Zusammenhang mit der Veränderung des Berufslebens zu überwiegend sitzender Tätigkeit auch mit sich, dass oft psychomotorische Beeinträchtigungen die Folge sind.

*Was kann man gegen Rückenschmerzen oder, noch besser, dagegen tun, dass sie überhaupt erst auftreten?*

Es müssen keine Riesenaktionen nach dem Motto „Viel hilft viel“ sein. Jeden Tag eine kleine Rückengymnastik, jeden Tag die Muskeln ein wenig arbeiten lassen - das reicht schon. Rücken- und Bauchmuskulatur sind die Korsettstangen des ganzen Körpers. Sind die stark, dann tut das auch allen anderen Problemzonen gut.

*Immer mehr Gesundheitssportgruppen und Kurse in den Vereinen widmen sich der Rückengesundheit. Sind das besonders empfehlenswerte Angebote?*

Jede Form, etwas für den Rücken zu tun, ist gut - ob individuell oder in der Gruppe. Letzteres freilich hat einige unstrittige Vorteile. Nicht alle schaffen es, allein den inneren Schweinehund zu überwinden. Gemeinsam mit anderen, die ähnliche Probleme haben, ist es einfacher.

*Sind die Kursteilnehmer gut betreut?*

Ja. Die Angebote werden in der Regel von gut ausgebildeten Trainern und Übungsleitern durchgeführt, die über entsprechende Lizenzen des LSB verfügen. Wenn ich als behandelnder Arzt unser „Rezept zur Bewegung“ ausschreibe und dem Patienten mitgebe, dann weiß der Übungsleiter, was er damit machen soll und kann.



# 1. Berliner Familien-Sportmesse



Vorführung der Berliner Turnerschaft

## 1. Familien-Sportmesse des Berliner Turnerbundes

### Ermunterung zum Mitmachen

Sechs Stunden lang ging es nonstop an 24 verschiedenen Standorten der Stadt in allen Bezirken hoch her: nicht beim Karnevalsanzug, der auch an diesem Tag die Besucher anlockte, sondern bei der 1. Familien-Sportmesse des Berliner Turnerbundes. Da wurde gesprungen und gespielt, getanzt und gefahren, geworfen und geschmettert, gefochten und gerungen, ja sogar gerollt (mit dem Rhönrad) und geschossen (mit einem Lasergewehr). Mit 29.000 Besuchern war die Messe ein Erfolg, den zuvor kaum jemand für möglich gehalten hatte. Für viele Berliner bot sich die Gelegenheit, eine im Kiez gelegene Sporthalle aufzusuchen, sich bei den unterschiedlichsten Vereinen zu informieren, um vielleicht eines Tages selbst in den einen oder anderen Bewegungstempel zu gehen und aktiv zu sein. Der AOK-Fitnesstest ermöglichte ein locke-

res Mitmachen, was vor allem von Kindern und Jugendlichen genutzt wurde.

LSB-Präsident Peter Hanisch, der sechs verschiedene Hallen zwischen 10 und 16 Uhr besuchte und eine wahre „Tour de Berlin“ hinter sich gebracht hatte, sprach bei einem Empfang im TiB-Gebäude am Columbiadamm von der hervorragenden Initiative. „Wir können stolz darauf sein, was unsere 250 Vereine auf die Beine gestellt haben, wobei ich in aller erster Linie den vielen freiwilligen Helfern danken und ihnen meinen größten Respekt zollen möchte, denn ohne sie wäre solch eine sportartenübergreifende Aktion niemals zustande gekommen.“

Die Deutsche Olympische Gesellschaft, Landesgruppe Berlin hatte dank ihres Präsidenten Hans-

Jürgen Bartsch und seiner Stellvertreterin Bettina Iwanowski einen glänzenden Einfall und spendierte den Veranstaltern mit BTB-Chef Frank Ebel an der Spitze eine Riesentorte zum Geburtstag der Familienmesse. Zu den weiteren Gratulanten zählten fast alle Sportsprecher der im Abgeordnetenhaus vertretenen Parteien sowie mehrere Bezirksstadträte. Staatssekretär Thomas Härtel sagte: „Ich bin überzeugt, dass so manch einer der Besucher nach diesem vielseitigen Schnupperkurs ermuntert wurde, sich sportlich zu betätigen und etwas für seine Gesunderhaltung zu tun. Berlin hat ein Zeichen gesetzt, das auch durch die Schirmherrschaft des Regierenden Bürgermeisters unterstrichen wurde.“

Die vielschichtige Angebotspalette reichte von A wie Aerobic bis Z wie Zirkusschule, wobei der Freizeit- und Gesundheitssport fast überall eine wichtige Rolle spielte. Aber es gab auch eine ganze Reihe von Sportarten, die überraschten, weil man sie nicht unbedingt bei dieser Familienmesse erwarten konnte: Angeln und American Football, Beachvolleyball und Badminton, Bogenschießen und Boxen, Cricket und Casting, Ergometer und Eishockey, Faustball und Fechten, Hockey und Handball, Kanupolo und Kegeln, Karate und Kendo, Radfahren und Rhönrad, Reiten und Rollstuhltanz, Schach und Schwimmen, Segeln und Sportschießen, Tai Chi und Tennis, Triathlon und Twirling, Wandern und Wasserball.

Texte: Claus Thal; Fotos: Engler, Thal



In der Sporthalle Kiriati-Bialik in Steglitz-Zehlendorf zeigt die Rhönradgruppe der TSG Steglitz ihr beeindruckendes Können

#### Fakten

- An 24 Standorten fand die Familien-Sportmesse statt.
- 250 Vereine präsentierten 102 Sportarten.
- Premiumpartner: AOK, GSW, Sponsor: MAX 2001.
- Sechs Berliner Verbände beteiligten sich neben dem BTB: Fußball, Schwimmen, Rudern, Volleyball, Tanzen und Behindertensport, dazu der LSB.
- Partner und Institutionen: Hertha BSC (verlor 25 mal zwei Freikarten für das Spiel gegen Cottbus), Deutschen Olympische Gesellschaft, Sportjugend Berlin und „Kinder in Bewegung“
- Alle, die sich vor Ort einem Verein anschlossen, wurden die Mitgliedsbeiträge für die ersten beiden Monate erlassen.



Sportstaatssekretär Thomas Härtel (re.), LSB-Direktor Norbert Skowronek



LSB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede (re.), Lichtenbergs Bürgermeisterin Christina Emmrich



**A**nschnitt der DOG-Torte für die Familien-Sportmesse: LSB-Präsident Peter Hanisch, TiB-Vorsitzender Ferdinand Horbat, Berlins DOG-Chef Hans-Jürgen Bartsch, BTB-Präsident Frank Ebel (v.r.n.l.)

**BTB-Präsident Frank Ebel:**

### „Meine Erwartungen wurden sogar übertroffen“

**A**lle Beteiligten äußern sich über die 1. Familien-Sportmesse zufrieden. Sie auch?

Ein uneingeschränktes Ja, denn meine Erwartungen wurden in jeder Beziehung klar übertroffen. Das gilt für die Vereine mit ihrem Ideenreichtum und der Ausstattung der Standorte, dem Einsatz der vielen ehrenamtlichen Helfer und nicht zuletzt natürlich mit dem Besucherandrang. Unser Anliegen, den Sport näher in die Gesellschaft herein zu bringen, ist voll aufgegangen. Vor allem die Kinder und Jugendliche haben unsere Angebote wahrgenommen. Ich war erfreut, dass viele Politiker den Weg in die Hallen gefunden hatten. *Was hat die Aktion unter dem Strich gebracht*

Auch das ist Familiensport: Flugmodell des Luftsport-Clubs Berlin-West am Standort Ruhemann-Sporthalle



*und inwiefern hat sich der hohe Einsatz bei Vorbereitung und Durchführung gelohnt?*

Noch ist es zu früh, ein endgültiges Urteil zu fällen. Doch schon bei einem vorläufigen Resümee lässt sich feststellen, dass uns die Vereine zur Wiederholung dieser Aktion aufgefordert haben und dass Vereine, die bislang abseits standen, uns signalisierten, beim nächsten Mal auch dabei zu sein.

*Sicherlich gibt es aber schon erste Erkenntnisse?*

Wir werden künftig nur Hallen anbieten, die genügend Platz aufweisen. Zu klären ist, ob es bei 24 Standorten bleibt und ob wir auf einen anderen Termin ausweichen, etwa Frühjahr oder Herbst, um Freiflächen zu nutzen.

*Das Konzept stimmt aber?*

Die Mischung aus Vorführungen, Show und Mitmachangeboten sowie Informationsmöglichkeiten ist richtig. Auch mit unseren Sponsoren und Partnern sind wir zufrieden. Wir überlegen, ob weitere Verbände, wie die Kanuten, mitmachen.

# 1. Berliner Familien-Sportmesse

*Geschäftsführerin der Karower Dachse verlegte Familienfeier in die Turnhalle*

## Geburtstagsparty einmal anders

**N**icht wie bislang nebeneinander, sondern miteinander Sport zu treiben. Das war eine Prämisse, die sich der Sporttreff Karower Dachse zum Ziel gesetzt hatte und holte aus diesem Grunde für seine Angebotspalette in der Turnhalle der Grundschule „Am Hohen Feld“ noch ein paar andere Vereine mit ins Boot, so den HC Pankow (Handball), die SG Blankenburg (Freizeit- und Jugendsport), TC Medizin Buch (Tennis), Keiko Kampfkunst und Sport (Wurftechniken) und SC Charis (Judo). Sie alle präsentieren sich an einem Ort, wo ein altes, gewachsenes Dorf mit einem Neubaugebiet eine Symbiose eingegangen ist.

Eigentlich hatte sich Birgit Drathschmidt, die engagierte Geschäftsführerin des 1300 Mitglieder starken Karower Vereins und Mutter von fünf Kindern, diesen Tag etwas anders vorgestellt. „Aber der Turnerbund hat ja auf meinen Geburtstag keine Rücksicht genommen“, meinte sie süß-sauer lächelnd und lud all ihre Familienangehörigen sowie Freunde am Vormittag zum Mitmachen in die Halle ein, wo ihr Mann Frank und

die 14-jährige Tochter Miriam ohnehin schon am Basketball- beziehungsweise Musikschulstand tätig waren, während sie selbst eine der Stationen des AOK-Fitness-Programms betreute.



*Birgit Drathschmidt und vier „Dachse“*



*Szenisches Fechten in historischen Kostümen bot der OSC den Besuchern in der Sporthalle Schöneberg*



*Die Kanuten der Turngemeinde in Berlin warben für ihre Sportart in der Archenhold-Oberschule in Treptow-Köpenick*



*In der Ruhemann-Sporthalle (Charlottenburg-Wilmersdorf) hatte der Verein Pro Sport Berlin seine Kinderlandschaft aufgebaut, die schon mehrmals von DTB und BTB ausgezeichnet wurde.*

# SPORT IN BERLIN

LANDESSPORTBUND  
BERLIN E.V.

POSTVERTRIEBSSTÜCK  
ENTGELT BEZAHLT  
- DEUTSCHE POST AG -

ÄNDERUNGEN DER  
VEREINSANSCHRIFTEN  
BITTE SCHRIFTLICH  
UNTER ANGABE DER  
BEZIEHERNUMMER  
AN DIE PRÜFSTELLE/  
MITGLIEDER-  
VERWALTUNG  
LANDESSPORTBUND  
BERLIN,  
JESSE-OWENS-ALLEE 2,  
14053 BERLIN

NACH LEKTÜRE BITTE  
WEITERGEBEN

(DATUM/ZEICHEN)

SCHRIFT-(PRESSE)WART

1. VORSITZENDER

2. VORSITZENDER

(HAUPT-) KASSENWART

(VEREINS-) SPORTWART

(VEREINS-) JUGENDWART

FRAUEN-BEAUFTRAGTE

FREIZEITSPORT-  
BEAUFTRAGTER

SONSTIGE



Dass sich deutsche Spitzenverbände mit Berlin als Austragungsort zuweilen schwertun, ist aus Mauerzeiten noch schmerzlich bekannt. Wenn der deutsche Handball-Präsident im Zusammenhang des WM-Auftakts in der Max-Schmeling-Halle aber von „aufgezwungenem Spielort“ spricht, schlägt es den Berliner Sportfans die Sprache. LSB-Präsident Peter Hanisch wies die absurde Einlassung umgehend mit deutlichen Worten zurück. Dennoch boten Deutschland und Brasilien eine packende Partie ...

Foto: dpa